



Rahmenrichtlinien für Qualifizierung im Bereich des Deutschen Tischtennis-Bundes

Stand: Juli 2021

Rahmenrichtlinien für Qualifizierung im Bereich des DTTB

Inhaltsverzeichnis

	Seite
A Aufgabe und Funktion der Rahmenrichtlinien	
1. Aufgabe der Rahmenrichtlinien	3
2. Funktion der Rahmenrichtlinien	3
3. Grundlegende Positionen	3
B Pädagogische Rahmenbedingungen	
1. Pädagogisches Selbstverständnis	5
2. Erwerb von Handlungskompetenz	5
3. Didaktisch-methodische Grundsätze zur Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen	6
C Struktur und Profile des Qualifizierungssystems im DTTB	
1. Ausbildungsträger und Organisation	8
2. Struktur der Ausbildungsgänge	9
3. Fort- und Weiterbildung	10
D Ausbildungsgänge	
1. Lerntiefenmodell	11
2. Einstiegsqualifizierung (Zertifizierungsebene)	13
3. Trainerin/Trainer C - Breitensport	15
4. Jugendleiterin/Jugendleiter	19
5. Trainerin/Trainer B - Leistungssport	23
6. Übungsleiterin/Übungsleiter B - Sport in der Prävention	27
7. Trainerin/Trainer A - Leistungssport	31
8. Diplom-Trainerin/Diplom-Trainer des DOSB	37
E Umsetzung	
1. Qualitätsmanagement in der verbandlichen Qualifizierung	38
2. Personalentwicklung	40
3. Rahmenbedingungen für Qualifizierungsmaßnahmen	42
4. Arbeitsunterlagen zur Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen	42
F Ordnungen	
1. Qualifizierungsordnung	43
2. Lizenzordnung	44
3. Lernerfolgskontrolle	47

A Aufgabe und Funktion der Rahmenrichtlinien

Die Richtlinien bieten formal und inhaltlich die Grundlage für alle Bildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten im Deutschen Tischtennis-Bund (DTTB). Im Folgenden werden die Aufgaben und Funktion der Rahmenrichtlinien definiert.

1. Aufgabe der Rahmenrichtlinien

Die Rahmenrichtlinien:

- geben für alle an Bildungs- und Qualifizierungsprozessen im Lizenzsystem des DTTB Beteiligten die verbindlich gültigen Orientierungsdaten vor
- dokumentieren das Verständnis von den Zielen der Bildung und Qualifizierung im und durch Sport sowie von seiner Bedeutung für die Gesellschaft
- sind Ausdruck des Anspruchs, die Organisationsentwicklung im organisierten Sport durch eine konsequente Personalentwicklung zu verstetigen
- sind ein entscheidendes Instrument der Realisierung eines gesicherten Sportbetriebs und dienen der Umsetzung von bildungspolitischen Leitbildern und Konzepten
- bieten eine inhaltliche Ausrichtung der einzelnen Ausbildungsgänge. Die damit festgeschriebene Binnenstruktur von Qualifizierungsmaßnahmen wird damit über die Mitgliedsorganisationen hinweg vergleichbar

Neben diesen zentralen Zielsetzungen haben die Rahmenrichtlinien folgende inhaltlichen Schwerpunkte:

- Berücksichtigung des DOSB-Leitbildes sowie relevanter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen (vgl. Kapitel A 3.1)
- Berücksichtigung bildungspolitischer Grundsätze
- Formulierung eines pädagogischen Selbstverständnisses für den Sport
- Berücksichtigung spezifischer didaktisch-methodischer Grundsätze des Sports
- Berücksichtigung von Aspekten der Personalentwicklung
- Integration eines Qualitätsmanagements für das verbandliche Qualifizierungssystem
- Aktualisierung der Ordnungen für das verbandliche Ausbildungswesen

2. Funktion der Rahmenrichtlinien

Die Rahmenrichtlinien sichern:

- die Gleichwertigkeit und der Vergleichbarkeit der Ausbildungsgänge untereinander
- die einheitliche Zuerkennung von DOSB-Lizenzen
- gegenseitige Anerkennung zuerkannter DOSB-Lizenzen und
- die Qualitätssicherung der Ausbildung

Den Teilnehmern an den Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen stehen dabei verschiedene Ausrichtungen und Ausbildungsprofile zur Wahl. Dadurch soll gewährleistet werden, dass diejenigen Kenntnisse und Fähigkeiten erworben werden können, die zur erfolgreichen Bewältigung ihrer spezifischen Aufgaben in den Vereinen und Verbänden erforderlich sind.

Die Richtlinien schaffen einen verbindlichen Mindestrahmen für die Mitgliedsverbände im DTTB.

3. Grundlegende Positionen

3.1 Sport und Gesellschaft

Der Sportverein als Ort bürgerschaftlichen Engagements knüpft in seinen gewachsenen demokratischen Strukturen ein Netzwerk zwischen den Generationen und den unterschiedlichen sozialen Gruppen und Kulturen. Auf diese Weise leistet der organisierte Sport seinen Beitrag zum Zusammenhalt unserer modernen Zivilgesellschaft, deren unverkennbares Kennzeichen der kontinuierliche Wandel mit notwendigen Anpassungen an neue Voraussetzungen ist.

Mit seinen zahlreichen ehrenamtlichen, neben- und hauptberuflichen Mitarbeitenden verfügt er als soziales System über die erforderliche Infrastruktur sowie ein flächendeckendes, fachlich kompetentes und vielfältiges Angebot, um sich auf gesellschaftliche Entwicklungen einzustellen.

Dabei muss berücksichtigt werden, dass nach den meisten Prognosen:

- die demographische Entwicklung unserer Gesellschaft zu einem überproportionalen Zuwachs der älteren Bevölkerung führen wird
- unsere Gesellschaft eine Erwerbsgesellschaft bleiben wird, in der immer höhere Anforderungen an die Menschen gestellt werden
- die interkulturelle Vielfalt zunimmt
- die Lebensstile und die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sich weiter ausdifferenzieren
- sich Familienstrukturen und Lebensformen mit der Tendenz zur Individualisierung verändern
- Frauen und Männer ihr Rollenverständnis überdenken und weiterentwickeln
- das Gesundheitsbewusstsein in der Risikogesellschaft an Bedeutung gewinnt
- traditionelle Institutionen ihre Bedeutung verändern
- die Auswirkungen unserer Wissens-, Informations- und Mediengesellschaft immer deutlicher spürbar werden und
- Sport- und Bewegungsbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, Erwachsenen und Älteren sich verändern und damit die dynamische Entwicklung der Sportlandschaft stark beeinflussen

Gleiche Teilhabe von Frauen und Männern im organisierten Sport – ein durchgängiges Leitprinzip

Ein Ziel des Deutschen Tischtennis-Bundes ist die gleiche Teilhabe von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen im organisierten Sport. Die vorliegenden Rahmenrichtlinien verfolgen das Ziel, Gender Mainstreaming als eigenständigen Ansatz umzusetzen.

Umgang mit Verschiedenheit

Mit seinem Leitgedanken „Sport für alle“ verfolgt der organisierte Sport ein gesellschaftlich bedeutsames Ziel und trägt damit zugleich zu seiner eigenen Zukunftssicherung bei. Er enthält die Verpflichtung, gesellschaftliche Bedingungen so mitzugestalten, dass sie allen gesellschaftlichen Gruppen – unabhängig von Geschlecht, Alter, Behinderung, Nationalität, ethnischer Herkunft, religiöser Überzeugung, sexueller Orientierung – in Sportvereinen ein selbstverständliches Miteinander ermöglichen. Dies erfordert eine neue Haltung, eine neue „Politik der Verschiedenheit“ („Diversity Management“) im organisierten Sport. Diesen Grundgedanken verfolgt auch der Deutsche Tischtennis-Bund.

3.2 Personalentwicklung – Zukunftssicherung des organisierten Sports

Der organisierte Sport in Deutschland bietet eine breite Palette an sportlichen und sozialen Zielen. Diese Angebote sind offen für alle gesellschaftlichen Schichten, sprechen Frauen und Männer unterschiedlichen Alters, Religion und Herkunft an. Ehrenamtliche, neben- und hauptberufliche Mitarbeitende engagieren sich auf unterschiedlichen Ebenen in Verbänden und Vereinen gemeinsam, um diese Angebote ständig weiterzuentwickeln und den gesellschaftlichen Anforderungen anzupassen.

Personalentwicklung verfolgt das Ziel, diese Mitarbeitenden zu ermuntern, ihre Talente zum Wohle des organisierten Sports zu entwickeln und einzusetzen. Das Konzept der Personalentwicklung stellt die angepasste Qualifizierung der Mitarbeitenden in den Mittelpunkt. Es leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Gewinnung, Qualifizierung, Bindung und Betreuung der in den Sportorganisationen mehrheitlich ehrenamtlich tätigen Menschen.

Personalentwicklung umfasst sämtliche Maßnahmen, die geeignet sind, die Handlungskompetenz der Mitarbeitenden zu fördern und weiterzuentwickeln. Damit Letztere auf die sich stetig wandelnden Rahmenbedingungen in Sport und Gesellschaft angemessen vorbereiten und reagieren können, liegt Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten ein Lern- und Bildungsverständnis zugrunde, das die Entwicklung von Selbstlernfähigkeit und Selbstorganisation des Einzelnen in den Mittelpunkt rückt. Diese Art des Lernens ist Motor der Personalentwicklung im Sport. Menschen und Sportorganisationen lernen, mit Veränderungsprozessen positiv und gestaltend umzugehen. Dabei geht es weniger um abrufbares Fach- und Methodenwissen, als in erster Linie um die Herausbildung einer persönlichen und sozial-kommunikativen, fachlichen, methodischen und strategischen Kompetenz, solches Wissen in entsprechenden Handlungssituationen kreativ anzuwenden.

B Pädagogische Rahmenbedingungen

1. Pädagogisches Selbstverständnis

Bildungsarbeit im Sport geht davon aus, dass die an Qualifizierungsmaßnahmen Teilnehmenden bereits über Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten in der Vereinsarbeit verfügen. Dieses unterschiedliche „Erfahrungswissen“ muss im Qualifizierungsprozess berücksichtigt werden.

Die Bildungsträger im DTTB haben dabei eine ganz bestimmte Funktion: Sie stellen Bildungsangebote bereit, geben Impulse und schaffen im Rahmen der Qualifizierungsmaßnahmen ein Forum für Erfahrungsaustausch. Sie greifen bereits vorhandenes Wissen und Erfahrungen auf und machen sie für die Teilnehmenden nutzbar. Damit wird im Qualifizierungsprozess ein hohes Maß an Selbstverantwortung zugestanden, gefördert, aber auch gefordert.

Ziel ist es, die Teilnehmenden darin zu unterstützen, ihre sozial-kommunikativen, fachlichen, methodischen und strategischen Kompetenzen im Sinne eines Selbstlernprozesses weiterzuentwickeln.

2. Erwerb von Handlungskompetenz

Handlungskompetenz hat als Leitziel für alle Ausbildungsgänge und -stufen eine besondere Bedeutung. Sie verknüpft Wissen, Können und Verhalten in Bezug auf ein erfolgreiches, ganzheitliches Handeln miteinander. Handlungskompetenz schließt Sozialkompetenz, Fachkompetenz, Methoden- und Vermittlungskompetenz sowie strategische Kompetenz ein und ist die Basis für engagierte, motivierte Eigenaktivität.

Kompetenzen kann man anderen nicht vermitteln; man kann ihnen nur helfen, sich auf der Grundlage des vermittelten Wissens und Könnens Kompetenzen selbst anzueignen. Kompetenzen haben bei Ausbildungsplanung und -durchführung den Rang von Zielen. Nachfolgend werden inhaltliche Wesensmerkmale der Kompetenzbereiche, die im Qualifizierungssystem des DOSB/DTTB dominierend sind, beispielhaft und allgemein dargestellt:

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz (Sozialkompetenz) umfasst ein Bündel von Eigenschaften, Fähigkeiten und Fertigkeiten einer Person, die im Umgang mit anderen Menschen/Gruppen, Situationen, die pädagogisch richtiges Verhalten erfordern, und bei der Lösung von Konflikten zum Tragen kommen.

Fachkompetenz beschreibt das (sportfachliche) Wissen und Können, das zur inhaltlich qualifizierten Planung, Durchführung und Auswertung von Sportangeboten sowie im Vereins-/Verbandsmanagement notwendig ist.

Methoden- und Vermittlungskompetenz beschreibt Kenntnisse und Fähigkeiten in Bezug auf Methoden und Verfahren:

- zur Vermittlung von Inhalten
- zur Planung, Durchführung und Auswertung von Vereins-/Verbandsangeboten
- zur Erledigung von Aufgaben in der Führung, Organisation und Verwaltung von Vereinen und Verbänden

Strategische Kompetenz beinhaltet das Denken in Netzwerken, das Wissen um die Bedeutung der strategischen Positionierung sportlicher Angebote, die Weiterentwicklung von Sportorganisationen und die Reflexion, wie diese den internen und externen Rahmenbedingungen angepasst werden können.

Diese Kompetenzbereiche bilden ein Ganzes und bedingen sich wechselseitig. Für ihre Ausprägung leisten alle Ausbildungsanteile ihren spezifischen Beitrag. In der Addition ergeben sie, wie oben erwähnt, die Handlungskompetenz, das Leitziel für alle Ausbildungsgänge und -stufen.

Übungsleiterinnen und Übungsleiter, Trainerinnen und Trainer sowie Jugendleiterinnen und Jugendleiter sollen befähigt werden, Ziele, Inhalte und Methoden ihres Sportangebotes in geeigneter Weise zu bestimmen und diese an das Können und die Wünsche ihrer Übungs- und Trainingsgruppen anpassen zu können. Dabei sollen sie die spezifischen Anforderungen ihrer Sportart zugrunde legen bzw. die freizeit-, gesundheits- oder wettkampfsportlichen Ziele und Bedürfnisse der Sporttreibenden berücksichtigen.

Bei der Formulierung der Ziele einzelner Ausbildungsgänge werden die Kompetenzen im Sinne eines analytischen Verfahrens getrennt voneinander aufgeführt.

3. Didaktisch-methodische Grundsätze zur Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen

Teilnehmendenorientierung und Transparenz

Die Auswahl der Themen und Vermittlungsmethoden orientiert sich an den Interessen, Bedürfnissen, Kenntnissen, Kompetenzen und Erfahrungen der Teilnehmenden. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung erfolgt mit ihnen gemeinsam im Rahmen der konzeptionellen Grundlagen der jeweiligen Qualifizierungsmaßnahme. Dazu sind Reflexionsprozesse notwendig, für die bei der Vorbereitung der Lehrgangsgestaltung genügend Zeit einzuplanen ist. Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen/Methoden der Ausbildung haben für die Teilnehmenden grundsätzlich transparent zu sein.

Umgang mit Verschiedenheit / Geschlechtsbewusstheit (Gender Mainstreaming, Diversity Management)

Eine teilnehmendenorientierte Bildungsarbeit schließt den bewussten Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit von Menschen z. B. in Bezug auf Geschlecht/Gender, Nationalität, ethnische Zugehörigkeit, religiöse Überzeugung, Behinderung, sexuelle Orientierung etc. mit ein. Das Leitungsteam hat erforderliche Rahmenbedingungen und ein Klima der Akzeptanz zu schaffen, in dem Verschiedenheit als Bereicherung empfunden wird. Als übergeordnete Dimension von Verschiedenheit muss eine teilnehmendenorientierte Bildungsarbeit vor allem „geschlechtsbewusst“ sein, also die besonderen Sozialisationsbedingungen, Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse von Mädchen/Frauen bzw. Jungen/Männern im Blick haben. Je nach Ziel und inhaltlicher Notwendigkeit kann das Lernen und Erleben deshalb sowohl in gemischtgeschlechtlichen als auch in gleichgeschlechtlichen Gruppen stattfinden. Übergeordnetes Ziel ist die Schaffung gleichberechtigter Teilhabemöglichkeiten und Bildungschancen für alle Teilnehmenden.

Zielgruppenorientierung/Verein als Handlungsort

Im Fokus aller zu behandelnden Themen stehen einerseits die Lebens- und Bewegungswelt der zu betreuenden Zielgruppe und andererseits die speziellen Rahmenbedingungen für die Arbeit im jeweiligen Verein. Ein enger Bezug zur realen Situation soll eine möglichst unmittelbare Umsetzung des Gelernten in die Praxis ermöglichen.

Erlebnis-/Erfahrungsorientierung und Ganzheitlichkeit

Die Vermittlung der Inhalte erfolgt erlebnis-/erfahrungsorientiert und ganzheitlich. Durch die Wahl der Inhalte und Methoden werden verschiedene Erfahrungs-, Lern- und Erlebnisweisen angesprochen, was gewährleistet, dass Lernen nicht nur über den Kopf geschieht. Die Wahl unterschiedlicher Methoden, die jeweils verschiedene Sinneskanäle ansprechen (z. B. visuelle, akustische, taktile), soll den unterschiedlichen Lerntypen und ihrer primären Art, Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten, gerecht werden. Qualifizierungsangebote im Sport zeichnen sich durch einen gezielten Wechsel von Theorie- und Praxiseinheiten sowie einen flexiblen Umgang mit Anspannung und Entspannung, Bewegung und Ruhe aus.

Handlungsorientierung

Erlebnisse in Bildungsprozessen können durch gezielte Reflexionen zu individuellen Erfahrungen werden, die die Teilnehmenden später in die Gestaltung ihrer eigenen Praxis einfließen lassen können. Am schnellsten und nachhaltigsten wird dabei durch Selbsttätigkeit gelernt („learning by doing“). Es gilt also, im Rahmen der Ausbildung regelmäßig Situationen zu schaffen, in denen die Teilnehmenden möglichst viel selbst gestalten und ausprobieren können. Dies bezieht sich sowohl auf die Arbeitsweisen im Lehrgang (z. B. Kleingruppenarbeit, Unterrichtsversuche, selbstständige Ausarbeitung von Themen/ „selbst organisierte Lerneinheiten“) als auch auf das Ausprobieren und Umsetzen des Gelernten im Verein (z. B. durch „Hausaufgaben“, Erprobungsaufträge, Vereinslehrproben und -projekte).

Prozessorientierung

Ebenso wie Bildungsprozesse selten geradlinig verlaufen, sollte auch die Bildungsarbeit Unsicherheiten und Widerstände, Umwege und Fehler zulassen. Auch das Ungewohnte und Widersprüchliche führt zu Erkenntnis- und Lernfortschritten. Zugleich sollten soziale Interaktionen, z. B. Gruppenarbeiten, elementarer Bestandteil sein, um den Austausch unterschiedlicher Meinungen und Sichtweisen zu begünstigen. Eine Orientierung am Lerntempo und Interessen sowie Bedürfnissen der Teilnehmenden macht eine relativ offene, prozesshafte Lehrgangsplanung erforderlich. Der Lehrgangsverlauf entwickelt sich dann aus dem Zusammenwirken von Lehrgangsgruppe und Lehrteam im Rahmen der Ausbildungskonzeption mit ihren vorgegebenen Zielen und Inhalten.

Teamprinzip

Prozessorientierte Arbeitsweisen erfordern ein Lehrteam, das die gesamte Ausbildung kooperativ und gleichberechtigt leitet, die Teilnehmenden in ihren Lernprozessen und Entwicklungen begleitet und die Planung und Durchführung der Unterrichtsversuche, Lehrproben oder Vereinsprojekte berät und betreut. Die kontinuierliche Lehrgangsführung hat Vorbildfunktion und ist sowohl als Prinzip für gleichberechtigte Kooperation und kollegialen Austausch als auch als Modell für eine moderne, teamorientierte Arbeit im Verein zu verstehen. Einem Lehrteam sollten grundsätzlich Frauen und Männer angehören.

Reflexion des Selbstverständnisses

Bildung ist ein reflexiver Prozess. Deshalb muss das permanente Reflektieren von Erlebnissen und Erfahrungen, Fähigkeiten und Kenntnissen auf die eigene Person zum Arbeitsprinzip werden. Die individuelle Interpretation von Begriffen wie Sport, Leistung, Gesundheit, Geschlecht u. a. m. fördert eine aktive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Verständnisweisen einschließlich der Ausprägung einer individuellen, reflektierten Haltung.

C Struktur und Profile des Qualifizierungssystems im DTTB

1. Ausbildungsträger und Organisation

Die satzungsgemäßen Qualifizierungsmaßnahmen des DTTB für Trainerinnen und Trainer, Übungsleiterinnen und Übungsleiter sowie Jugendleiterinnen und Jugendleiter werden vom DTTB, der Deutschen Tischtennis-Jugend (DTTJ) oder von seinen Mitgliedsverbänden nach den Richtlinien des DOSB und DTTB durchgeführt. Ausbildungsträger für sämtliche Trainerprofile in der Trainerausbildung ist der DTTB.

Der DTTB delegiert Qualifizierungsmaßnahmen der in der Konzeption vorgesehenen Lizenzen der Zertifizierungsebene sowie der ersten und zweiten Lizenzstufe an seine Mitgliedsverbände. Dies bedeutet für die Mitgliedsverbände, dass sie sich inhaltlich nach den Vorgaben der Rahmenrichtlinien des DTTB zu richten haben. Ebenso müssen die Verbände die Regelmäßigkeit der Ausbildungsmöglichkeiten sicherstellen. Die Durchführung der dritten Lizenzstufe obliegt allein dem DTTB.

Die von den zuständigen Gremien der Mitgliedsverbände erarbeiteten Ausbildungskonzeptionen werden dem Ausschuss Bildung und Forschung des DTTB zur Anerkennung vorgelegt, um eine Gleichwertigkeit und Vergleichbarkeit des Ausbildungsabschlusses anzustreben und damit die gegenseitige Anerkennung der Lizenz im Bereich des Deutschen Tischtennis-Bundes zu gewährleisten.

Die Organisation der Lehrgangsmassnahmen in allen Lizenzstufen hat derart zu erfolgen, dass die Qualität der Lehrgangsmassnahmen stets gewährleistet ist. Darüber hinaus sind die Richtlinien zur Qualitätssicherung des Deutschen Olympischen Sportbundes zu beachten.

Die Qualifizierungsmaßnahmen für den Erwerb einer Lizenz müssen grundsätzlich innerhalb von zwei Jahren abgeschlossen werden.

Die für das Lehrwesen zuständigen Personen der Mitgliedsverbände (z.B. Bildungsverantwortliche) müssen sich regelmäßig über den Stand der Richtlinien beim DTTB informieren. Grundsätzlich stellen die Inhalte der Lehrplanreihe des DTTB die Unterrichtsgrundlage sämtlicher Ausbildungsgänge dar.

Struktur des Qualifizierungssystems im Deutschen Tischtennis-Bund				
Lizenzstufe	Lizenzbezeichnung			
4. Stufe (1.300 LE)	Diplom-Trainerin/ Diplom-Trainer des DOSB		DOSB-Lizenzierungsebene	
3. Stufe (250 LE)	Trainerin/Trainer A - Leistungssport			
2. Stufe	Trainerin/Trainer B - Leistungssport (100 LE)	Übungsleiterin/ Übungsleiter B - Sport in der Prävention (60 LE)		
1. Stufe (120 LE)	Trainerin/Trainer C - Breitensport			Jugendleiterin/ Jugendleiter (inkl. Juleica)
Zertifizierungs- ebene (18 LE)	STARTTER-Ausbildung			

2. Struktur der Ausbildungsgänge

Die Lizenzausbildung im Bereich des DTTB orientiert sich an der Struktur im DOSB und ist darauf ausgerichtet, auf der Grundlage praktischer Erfahrungen und theoretischer Erkenntnisse:

- Sport in seinen vielfältigen Formen und differenzierten methodischen Vermittlungsverfahren (z.B. Kurse, Training) gestalten zu können
- die pädagogischen Möglichkeiten des Sports zielgruppenorientiert einsetzen zu können
- die Rolle des Sports für die Gestaltung des Lebens zu begreifen
- die Notwendigkeit ständiger Fort- und Weiterbildung zu erkennen und im Hinblick darauf unterschiedliche Angebote wahrzunehmen und
- Sport in gesellschaftlichen Zusammenhängen zu sehen

Die nachfolgend genannten Unterrichtszeiten sind immer Mindest-Ausbildungszeiten. Eine Lerneinheit (LE) entspricht einer Zeitdauer von 45 Minuten.

2.1 Einstiegsqualifizierung zur Gestaltung sportpraktischer Angebote (Zertifizierungsebene)

Die STARTTER-Ausbildung ist die bundesweit einheitliche Einstiegsqualifizierung auf der „Zertifizierungsebene“, die als erster Teil der mindestens 120 LE umfassenden Ausbildung auf der ersten DOSB-Lizenzstufe angerechnet wird. Der DTTB und seine Mitgliedsverbände möchten damit gezielt den Einstieg in die Vereinsarbeit und in das Ausbildungssystem des DOSB erleichtern.

Die Ausbildungsdauer umfasst mindestens 18 Lerneinheiten. Aus didaktisch-methodischer Sicht und des Prinzips der Teilnehmendenorientierung, erfolgt diese Ausbildung idealerweise an einem Wochenende. Nach vollständiger Teilnahme erhalten Teilnehmende ein Zertifikat.

2.2 Lizenzen für Trainerinnen/Trainer/Übungsleiterinnen/Übungsleiter zur Gestaltung sportpraktischer Angebote

Die Struktur der sportpraktischen Ausbildungsgänge im DTTB sieht folgende vier Lizenzstufen vor:

1. Lizenzstufe

- Trainerin/Trainer C - Breitensport 120 LE

Die Ausbildung auf der ersten Stufe sollte sich in der Regel auf drei Ausbildungsabschnitte mit jeweils ca. 40 LE verteilen. Idealerweise beinhaltet ein Ausbildungsabschnitt vor- und nachbereitende Onlinephasen. Eine Mindestteilnehmendenzahl von 10 Personen darf nicht unterschritten werden. Ebenfalls sollte eine Teilnehmendenzahl von 25 Personen nicht überschritten werden.

Zwischen den einzelnen Wochenlehrgängen/Ausbildungsabschnitten ist ein genügend großer Zeitraum einzuhalten, in welchem die Teilnehmenden die in den Lehrgängen erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in der Vereinspraxis anwenden, üben und vertiefen können.

2. Lizenzstufe

- Trainerin/Trainer B - Leistungssport 100 LE
- Übungsleiterin/Übungsleiter B - Sport in der Prävention 60 LE

Die Ausbildung auf der zweiten Stufe sollte sich in der Regel auf zwei Ausbildungsabschnitte mit jeweils ca. 30 LE verteilen. Idealerweise beinhaltet ein Ausbildungsabschnitt vor- und nachbereitende Onlinephasen. Bei der Ausbildung Trainerin/Trainer B - Leistungssport kommen weitere praxisbezogene Ausbildungsleistungen hinzu. Eine Mindestteilnehmendenzahl von 5 Personen darf nicht unterschritten werden. Ebenfalls sollte eine Teilnehmendenzahl von 20 Personen nicht überschritten werden.

Zwischen den Wochenlehrgängen/Ausbildungsabschnitten ist ein genügend großer Zeitraum einzuhalten, in welchem die Teilnehmenden die in den Lehrgängen erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in der Vereinspraxis anwenden und üben können.

3. Lizenzstufe

- Trainerin/Trainer A - Leistungssport 250 LE

Die Ausbildung auf der dritten Lizenzstufe erfolgt in der Regel in insgesamt 6 Ausbildungsabschnitten (3 Theorielehrgänge à 25 LE; 3 praxisbezogenen Wochenlehrgänge à 25 LE), vor- und nachbereitenden Onlinephasen sowie einem Videoprojekt. Eine Mindestteilnehmendenzahl von 5 Personen darf nicht unterschritten werden. Ebenfalls sollte eine Teilnehmendenzahl von 12 Personen nicht überschritten werden.

Zwischen den Wochenlehrgängen/Ausbildungsabschnitten ist ein genügend großer Zeitraum einzuhalten, in welchem die Teilnehmenden die in den Lehrgängen erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in der Praxis anwenden und üben können.

4. Lizenzstufe

- Diplom-Trainerin/Diplom-Trainer des DOSB 1.300 LE

Die Struktur der Ausbildung Diplom-Trainerin/Diplom-Trainer des DOSB erfolgt nach dem Lehrplan (Curriculum) der Trainerakademie Köln sowie dem Curriculum des DTTB zur sportartspezifischen Ausbildung. Die Zulassung zur Ausbildung erfolgt durch die Trainerakademie. Die Zustimmung des DTTB zur Bewerbung wird im Vorfeld eingeholt.

2.3 Lizenz für Engagierte in der Jugendleitung und Vereinsorganisation zur Gestaltung der Vereinsangebote und -organisation

Die Struktur der vereinsorganisatorischen Ausbildungsgänge im DTTB sieht derzeit folgende Lizenzstufe vor:

1. Lizenzstufe

- Jugendleiterin/Jugendleiter 120 LE

Die Ausbildung sollte sich in der Regel auf mindestens zwei Wochenendlehrgänge oder einen Wochenlehrgang verteilen, idealerweise in Kombination mit vor- und nachbereitenden Onlinephase. Eine Teilnehmendenzahl von 18 Personen sollte nicht überschritten werden.

Zwischen den einzelnen Ausbildungsabschnitten ist ein genügend großer Zeitraum einzuhalten, in welchem die Teilnehmenden die in den Lehrgängen erworbenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse in der Vereinspraxis anwenden, üben und vertiefen können.

3. Fort- und Weiterbildung

Mit dem Erwerb einer Lizenz ist der Ausbildungsprozess nicht abgeschlossen. Die notwendige zeitliche wie inhaltliche Begrenzung der jeweiligen Ausbildungsgänge macht eine regelmäßige Fort- und Weiterbildung notwendig.

Deren Ziele sind:

- Ergänzung und Vertiefung der bisher vermittelten Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten
- Aktualisierung des Informationsstandes und der Qualifikation
- Erkennen und Berücksichtigen von Weiterentwicklungen des Sports
- Erweiterung der Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu einem weiteren eigenständigen Profil im Rahmen der bestehenden Ausbildungsgänge

D **Ausbildungsgänge**

1. Lerntiefenmodell

Das **Lerntiefenmodell** beschreibt die Kompetenzstufe, die ein bestimmter Ausbildungsinhalt am Ende der Ausbildung erreicht haben soll und welche Lehr- und Lernmethode beispielhaft hierfür angewendet werden kann. Mittels der entsprechenden Methode und der hierfür notwendigen zeitlichen Gewichtung soll erreicht werden, dass bereits während der Ausbildung alltagsrelevante Kompetenzen erworben werden.

Das Lerntiefenmodell beschreibt insgesamt 5 Stufen von rot (kleinste Lerntiefe/Kompetenzstufe) über grün (höchste auf der ersten Lizenzstufe) bis weiß (höchste Lerntiefe/Kompetenzstufe generell), wobei die 5. Stufe (weiß) in unseren Planungen keine weitere Rolle spielt. Der hierfür benötigte Ausbildungsumfang sowie der Überprüfungsaufwand wären im Kontext der zur Verfügung stehenden Ausbildungszeit nicht zu leisten. Unser Ziel ist es, Vereinstrainerinnen und Vereinstrainer vorrangig für ihren Verein auszubilden.

Stufe	Lerntiefe		Methoden
1 Ich habe es erlebt	- Erleben/Wahrnehmen (Theorie und/oder Praxis) - Hören, Sehen, Fühlen		Vortrag, Gruppenarbeiten (verschiedene Arten), Rollenspiele, Workshop, Machen mit mir selbst
2 Ich weiß es	- (Effekt-)Wissen, Theorie „was wirkt wie warum?“ - (Handlungs-)Wissen Theorie „wie mache ich?“		Fragebogen, -spiele, Mind-Maps/Concept-Maps, Blogbeiträge
3 Ich kann es mit Teilnehmenden der Ausbildung	- Können/Transfer vom Wissen in Praxis - von der Theorie in die Praxis	„Reagenzglas-Stufe“ (praktische Anwendungs-Kompetenz)	Machen mit Teilnehmenden (z.B. Rollenspiele), Reflexion
4 Ich kann es mit Spielerinnen und Spielern in meinem Verein	- Anwenden (Praxis)	Realität (praktische Anwendungs-Kompetenz)	Machen mit Spielerinnen und Spielern im eigenen Verein, Reflexion, Videos
5 Ich kann es mit Spielerinnen und Spielern in anderen Vereinen	- Transfer (praktische Anwendung und Anpassung an modifizierte Bedingungen) - Analogie im Technikbereich: variable Verfügbarkeit		Machen mit fremden Spielerinnen und Spielern in welchem Verein auch immer

Generelle Anmerkungen zum besseren Verständnis und Lesart der tabellarischen Darstellung der Ausbildungsinhalte:

- In der linken Spalte ist das übergeordnete Ausbildungsthema dargestellt, rechts daneben die zu diesem Thema gehörigen Inhalte

- In der rechten Spalte werden beispielhaft Methoden genannt, wie die Lerntiefe erreicht werden kann bzw. wichtige allgemeine Hinweise gegeben

Zum einfacheren Verständnis erläutern wir das Lerntiefenmodell nachstehend am Beispiel des Inhalts Balleimertraining:

Stufe 1 (Farbe rot)

Die Teilnehmenden erleben in der Ausbildung, wie jemand ihnen oder jemand anderen Bälle zuspielt. Die Teilnehmenden sind idealerweise selbst die Trainierenden am Balleimer.

Die Lehrkraft den Teilnehmenden demonstriert, wie Balleimertraining durchzuführen ist. Sie sehen und hören zu, welche Merkmale für die Durchführung eines Balleimertrainings zu beachten sind.

Stufe 2 (Farbe orange)

Die Teilnehmenden können die Merkmale für die Durchführung des Balleimertrainings wiedergeben.

Entscheidend ist, dass tatsächlich jeder Teilnehmende sein Wissen aktiv wiedergeben kann. Denn nur in diesem Fall wird in der Ausbildung die Stufe zwei (Farbe orange) im Lerntiefenmodell tatsächlich erreicht.

Als Methode kann eine kurze schriftlicher Lernkontrolle zum Einsatz kommen oder alternativ eine Online-Aufgabe über die gemeinsame Lernumgebung des DTTB und seiner Mitgliedsverbände, bei der die Teilnehmenden die Merkmale wiedergeben müssen.

Stufe 3 (Farbe gelb)

Die Teilnehmenden spielen selbst Anderen Bälle am Balleimer zu.

Hierüber wird sichergestellt, dass alle Teilnehmenden eine eigene Erfahrung im Balleimerzuspiel während der Ausbildung gesammelt haben und dies durchführen können.

Es bietet sich an, dass sich die Teilnehmenden beim Zuspiel untereinander kontrollieren. Die Lehrkraft begleitet dies und sichert damit die Qualität des Lernprozesses ab.

Stufe 4 (Farbe grün)

Die Teilnehmenden spielen Bälle einer Spielerin oder einem Spieler ihres eigenen Vereins zu.

Das entspricht der Kompetenzstufe, die die Teilnehmenden beim Balleimertraining erlangen sollten (siehe Ziffer 3.3, Fachkompetenz Technik), das heißt, tatsächlich über die entsprechende Kompetenz im realen Trainingsalltag zu verfügen.

Verwirklicht werden könnte dies zum Beispiel dadurch, dass alle Teilnehmenden für eine gewisse Ausbildungszeit einen oder mehrere Spielerinnen und Spieler ihres Vereins zur Ausbildung einladen, um vor Ort unter Live-Coaching der Lehrkraft Balleimertraining zu realisieren. Eine Alternative wäre das Hochladen eines Videos über die gemeinsame Lernumgebung des DTTB und seiner Mitgliedsverbände, in der Teilnehmende mit einem oder mehreren Spielerinnen oder Spielern ihres Vereins Balleimertraining durchführen. Dies könnte zum Beispiel als Tandemaufgabe von anderen Ausbildungsteilnehmenden kommentiert bzw. kontrolliert werden und die Lehrkraft gibt ein Feedback zur Durchführung.

Zu bevorzugen ist wenn möglich die Variante über die Lernumgebung, da hier sichergestellt wird, dass die Teilnehmenden nicht nur mit ihrer Zielgruppe Balleimertraining realisieren, sondern dies auch in ihrem alltäglichen Trainingsumfeld verwirklichen.

Ein außersportlicher Vergleich der Lernstufen:

Autofahren lernt man nur bedingt im Theorieunterricht bzw. beim Zuschauen (Stufe 1, rot).

Selbst wenn das theoretische Wissen vorhanden ist (Stufe 2, orange), ist noch lange nicht sichergestellt, dass diese Person in der Lage ist, ein Auto zu fahren.

Selbst wenn die Person auf einem Parkplatz Autofahren geübt hat (Stufe 3, gelb - vergleichbar mit dem Üben mit anderen Teilnehmenden innerhalb einer Ausbildung), ist nicht sichergestellt, dass diese in der Lage ist, im Straßenverkehr Autofahren hinreichend zu beherrschen.

Erst wenn die Person im Straßenverkehr nachgewiesen hat, dass sie Autofahren beherrscht, darf diese nach einer entsprechenden Prüfung, ein Auto im regulären Straßenverkehr führen (Stufe 4, grün).

Ein Zitat passend zum Lerntiefenmodell:

Sage es mir, und ich werde es vergessen.

Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.

Lass es mich tun, und ich werde es können.

Konfuzius

2. Einstiegsqualifizierung (Zertifizierungsebene)

2.1 Handlungsfelder

Insbesondere junge Menschen sammeln erste Erfahrungen als Betreuerinnen und Betreuer von Nachwuchsmannschaften, als Assistentin oder Assistent an der Seite von erfahrenen Trainerinnen und Trainern oder sie arbeiten ohne Vorerfahrungen in eigener Verantwortung in Anfänger-/Nachwuchsgruppen.

Um diese engagierten Menschen dauerhaft für eine Arbeit als Trainerinnen und Trainer zu gewinnen und ihnen die wichtigsten Grundlagen zu vermitteln, hat der DTTB in Kooperation mit seinen Mitgliedsverbänden die **STARTTER-Ausbildung** entwickelt. Die Ausbildung findet idealerweise an einem Wochenende statt und hat einen Umfang zwischen 18 und 21 Lerneinheiten.

Die STARTTER-Ausbildung wird nach einem bundesweit einheitlichen Standard durchgeführt und mit einem Zertifikat abgeschlossen. Sie stellt idealerweise den ersten Teil der Trainerin/Trainer C-Lizenz-Ausbildung dar und wird auf diese angerechnet oder ist integriert.

2.2 Ziele der Ausbildung

Die STARTTER-Ausbildung dient der Motivierung, Orientierung und Vorbereitung junger und erwachsener Menschen für die Übernahme von Verantwortung und ein Engagement im Kinder- und Jugendtraining bzw. in Trainingsgruppen im Verein.

Sie qualifiziert für eine vor allem unterstützende Tätigkeit im tischtennisspezifischen Bereich und soll dazu motivieren, Aktivitäten auch selbstständig zu entwickeln und durchzuführen.

Aufbauend auf vorhandenen Kenntnissen und Erfahrungen als Spielerin und Spieler bzw. als Betreuerin und Betreuer und orientiert am angestrebten Einsatzfeld, wird durch diese Einstiegsausbildung eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt (in den Klammern ist die jeweilige Lernstufe gemäß des Lerntiefenmodells angegeben, vgl. Kapitel D1):

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Die Trainerin bzw. der Trainer:

- kennt und berücksichtigt die Interessen und Erwartungen der Gruppenmitglieder **Stufe 1**
- kann produktiv Kritik üben (Feedback geben) und empfangen **Stufe 3**
- präsentiert Ergebnisse vor der Gruppe **Stufe 3**

Fachkompetenz

Die Trainerin bzw. der Trainer:

- lernt die wichtigsten Tischtennis-Grundlagen kennen (u.a. korrekte Schlägerhaltung, erste Schritte mit Schläger und Ball) **Stufe 1**
- lernt die grundsätzlichen Korrekturmaßnahmen kennen **Stufe 1**
- kennt Aktionen des DTTB **Stufe 1**
- kennt den Aufbau und den Inhalt einer Trainingseinheit und kann diesen reproduzieren **Stufe 2**
- kennt Einsatzmöglichkeiten des Balleimerzuspies **Stufe 2** und kann das indirekte Zuspies **Stufe 3**

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Die Trainerin bzw. der Trainer:

- reflektiert die Einführung einer Schlagtechnik aus der Modellstunde **Stufe 1**
- reflektiert eine methodische Übungsreihe und transferiert diese auf andere Schlagtechniken **Stufe 1**
- reflektiert Veränderbarkeit von Übungsformen **Stufe 1**
- reflektiert seine Erfahrungen mit den Aktionen des DTTB und der Mitgliedsverbände **Stufe 1**
- kann Übungen/Spielformen erläutern und demonstrieren **Stufe 2**
- stellt einen Transfer von den Lehrgangsinhalten zur Praxisarbeit her **Stufe 2**
- erstellt und präsentiert Kleine Spiele **Stufe 2** und **Stufe 3**
- reproduziert den Aufbau und den Inhalt einer erlebten Trainingseinheit und präsentiert diese Ergebnisse **Stufe 3**
- erkennt und korrigiert Fehler anderer Teilnehmenden beim Balleimerzuspies **Stufe 3**
- erarbeitet und präsentiert Spiel- und Wettkampfformen **Stufe 3**
- kann die Grundstellung korrigieren **Stufe 3**
- erprobt Korrekturmaßnahmen in isolierter Form **Stufe 3**
- plant den Einsatz von Spiel- und Wettkampfformen im Verein **Stufe 3**, Anbahnung **Stufe 4**

2.3 Ausbildungsinhalte

Verbindliche Inhalte für die **STARTTER-Ausbildung** sind (in den Klammern ist der empfohlene Umfang der einzelnen Themen angegeben):

- Begrüßung (1 LE)
- Modellstunde Tischtennis inkl. Reflexion (2-3 LE)
- Balleimertraining (2 LE)
- Spiel- und Wettkampfformen (3 LE)
- Reflexion Tag 1 (1 LE)
- Kleine Spiele (2 LE)
- Technik-Grundlagen (2 LE)
- Technikerwerb (2-3 LE)
- individuelles Wahlthema: Zum Beispiel Technik verbessern oder Aufsichtspflicht (2-3 LE)
- Reflexion/Abschluss Tag 2 (1 LE)

2.4 Kooperationsmodell

Ausbildungsträger und Anerkennung

Träger der STARTTER-Ausbildung ist der DTTB. Diese ist bundesweit gültig und anzuerkennen. Der DTTB delegiert die Ausbildung an die Mitgliedsverbände. Ansprechpartner für die Mitgliedsverbände ist der DTTB.

Ausbildungskonzept/Lehrskizzen

Das für die STARTTER-Ausbildung entwickelte Ausbildungskonzept besteht aus den Lehrskizzen der einzelnen Themen. Die Reihung der Themen kann variieren und obliegt dem durchführenden Mitgliedsverband. Die aktuell gültigen Lehrskizzen stellt der DTTB den Mitgliedsverbänden zur Verfügung.

3. Trainerin/Trainer C - Breitensport

3.1 Handlungsfelder

Die Ausbildung **Trainerin/Trainer C - Breitensport** stellt den Einstieg in die lizenzierte Trainertätigkeit im Bereich des DTTB dar. Auf diese Ausbildung aufbauend ist die Weiterqualifizierung in zwei Richtungen, d.h. Trainerin/Trainer B - Leistungssport sowie Übungsleiterin/Übungsleiter B - Sport in der Prävention (Schwerpunkt/Profil: Herzkreislauf-Training mit Tischtennis), möglich.

Die Tätigkeit bezieht sich vornehmlich auf den Bereich der **Basis** in der Ausrichtung Breitensport und Wettkampfsport und umfasst die **Mitgliedergewinnung, -förderung und -bindung**. Die Trainerinnen und Trainer sollen im Wesentlichen dazu beitragen, dass die Mitglieder gerne und möglichst lebenslang mit der Sportart Tischtennis und dem Verein verbunden sein wollen.

Dieser Ausbildungsgang soll zum Aufbau und zur Betreuung von Trainingsgruppen in Tischtennisvereinen/-abteilungen qualifizieren, wobei das Training mit Kindern und Jugendlichen den Schwerpunkt darstellt. Er sollte aber auch erfolgreiche Rahmenbedingungen zur Vereins- und Mitgliederentwicklung schaffen (z.B. Personal-/Ehrenamtsentwicklung).

Die Trainerinnen und Trainer sind somit verantwortlich für die sportpraktische Vermittlung und Betreuung sowie für die Planung, Organisation, Gestaltung und Kontrolle von Training und Wettkampf im Grundlagentraining. Dieses schließt die Talentsuche, Talentsichtung und Talentauswahl mit ein. Dabei ist die Rahmentrainingskonzeption des DTTB zu beachten.

3.2 Ziele der Ausbildung

Aufbauend auf den bei den Ausbildungsteilnehmenden bereits vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen wird durch die aufgeführten Lernziele eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Die Trainerin bzw. der Trainer:

- kann Tischtennis-Trainingsgruppen führen, gruppendynamische Prozesse wahrnehmen und angemessen darauf reagieren
- kann die Grundregeln der Kommunikation anwenden, vor allem im Trainingsalltag, aber auch mit Erwachsenen (v.a. Eltern, Vorstandsmitgliedern)
- berücksichtigt entwicklungsgemäße Besonderheiten bei Kindern/Jugendlichen bzw. Erwachsenen und Älteren
- zeigt ein wohlwollendes Verhalten gegenüber Kindern/Jugendlichen bei gleichzeitig konsequentem und nachvollziehbar berechenbarem Verhalten
- berücksichtigt die unterschiedlichen Bewegungs- und Sportinteressen von Mädchen und Jungen
- schafft Motivation im Trainingskontext, so dass Spielerinnen und Spieler sich aus eigenem Antrieb konzentriert und engagiert weiterentwickeln wollen und entsprechend trainieren
- ist sich der Verantwortung für die sportliche und allgemeine Persönlichkeitsentwicklung seiner Spielerinnen und Spieler bewusst
- bindet sich schriftlich an die Satzung des DTTB (Verpflichtungserklärung) sowie Ehrenkodex und Verhaltensrichtlinien des DTTB

Fachkompetenz

Die Trainerin bzw. der Trainer:

- verfügt über ein theoretisches Grundlagenwissen zur Sportart Tischtennis
- beherrscht Schlag- und Beinarbeitstechniken zu vermitteln und diese anhand der bekannten wesentlichen Bewegungsmerkmale unter Nutzung aller Informationskanäle (visuell, akustisch, kinästhetisch) zu korrigieren
- kann die konditionellen und die koordinativen Voraussetzungen für die Sportart Tischtennis in Form von motivierenden Spiel- und Übungsformen im Trainingsalltag zielgerichtet einsetzen
- kennt Grundlagen der Taktik und der Wettkampfbetreuung
- kennt Grundlagen der Organisation und der Betreuung des Wettkampfspielbetriebs
- kann Vereinsmitglieder und andere Personen im übergreifenden Vereinskontext motivieren, so dass weitere Personen gewonnen werden, die sich im Training oder auch Ehrenamt engagieren wollen
- weiß um die Bedeutung des Aufbaus und der Förderung weiterer Angebote zur Vereins- und Mitgliederentwicklung, wie zum Beispiel Schulsportgruppen (v.a. AG-Angebote) oder Freizeitsportgruppen (Angebote für neue Zielgruppen, z.B. „FITter in Herz und Hirn“)
- kennt erfolgreiche, bereits erprobte Maßnahmen zur Mitgliedergewinnung, z.B. Aktionen seines Mitgliedsverbands und des DTTB (Schulsport-Kampagne „Tischtennis: Spiel mit!“, mini-Meisterschaften, etc.)

- besitzt Grundkenntnisse über aktuelle Regeln
- weiß, wo weiterführende Informationen zu sämtlichen Ausbildungsinhalten sowie aktuellen Ereignissen der Sportart Tischtennis (www.tischtennis.de und andere) zu finden sind
- kennt persönliche Ansprechpersonen für Fragen rund um seine Tätigkeit

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Die Trainerin bzw. der Trainer:

- verfügt über die Vermittlungskompetenz der wichtigsten technischen Grundlagen (v.a. Grundstellung, Schlägerhaltungen, Gemeinsamkeiten von Schlagtechniken, vertieftes Wissen zu ausgewählten Schlag-/Beinarbeitstechniken, Rotationslehre/-schulung)
- verfügt über einen ausreichenden Fundus an Trainingsmethoden und Übungen, um ein attraktives, motivierendes, freudebetontes Training für die jeweilige Zielgruppe zu entwickeln und durchzuführen
- kann ein Training mit heterogenen Gruppen durchführen
- hat ein entsprechendes Lehr- und Lernverständnis, das den Spielerinnen und Spielern genügend Zeit zur Informationsverarbeitung und Gelegenheit zu Eigeninitiativen lässt
- kennt die Grundprinzipien eines zielorientierten und systematischen Lernens im Sport

3.3 Ausbildungsinhalte

Die inhaltliche Gestaltung des Ausbildungsgangs gestaltet sich entsprechend des Lerntiefenmodells wie folgt:

Themenbereich I: Spielerinnen und Spieler trainieren

Die Ausbildungsthemen dieses Bereichs müssen mit einem **Mindestumfang von 85 Lerneinheiten** unterrichtet werden.

Themenliste	Inhalte	Methodische Hinweise (beispielhaft)
Trainingsplanung	- Aufbau einer Trainingseinheit	Erleben einer Trainingseinheit (Modellstunde)
	- Planung einer Trainingseinheit	Trainingseinheit anleiten mit Feedback/Reflexion der Teilnehmenden
Trainingsplanung	- Durchführung einer Trainingseinheit	Durchführen einer Trainingseinheit mit Kindern (eventuell mit Feedback/Reflexion)
		<u>Wichtige Bemerkung:</u> - Gedanklich „Schublade“ aufmachen für die Dinge, die für „Spielerinnen/Spieler trainieren“ relevant sind (roter Faden für die Inhalte beachten)
Trainingsplanung	Spiel- und Übungsdesign (Tischtennis)	Spiele von Teilnehmenden entwickeln lassen:
	- Schwerpunktbezogen (auch taktisch/psychisch) - Motivierend mit Zähl- und Wechselformen) - Sammlung von Anfänger- und Fortgeschrittenenübungen	1. Erleben 2. Beispiele anleiten 3. zielgerichtet selbst entwickeln Emotionen erzeugen <u>Wichtige Bemerkung:</u> - Tischtennis-Übungen („getuned“) muss jeder entwickeln - Jeder bekommt Feedback von der Lehrkraft - Dieses stark inhaltliche Thema sollte den größten zeitlichen Block in der Ausbildung ausmachen!
Anfängertraining/ Ballgewöhnung	- Kleine Spiele (Kondition, Koordination) - Konditionelle Übungen - Übungsformen mit - Schläger - Ball - Tisch	

Fachkompetenz Technik - Technikgrundlagen - Technikerwerb - Technikverbesserung	- Schlagtechniken (inkl. Aufschlag/Rückschlag)	Alle Lerntiefenstufen an Beispielen: 1. Erleben 2. Beispiele anleiten 3. zielgerichtet selbst entwickeln 4. Transfer
	- Beinarbeitstechniken	Training der Informationskanäle: visuell, auditiv, kinästhetisch
		Videoarbeit auf der Lernumgebung (z.B. Schlägerhaltung, Grundstellung, Rotationsgefühl)
		Gemeinsam Videos anschauen
		Balleimer Demonstration ohne Ball perfektionieren (rechts und ggf. links), Videoreflexion
Trainerpersönlichkeit	Kommunikation (Sender-Empfänger, 4-Ohren mit Praxis, Eisberg-Modell, Feedback-Regeln)	- Rollenspiele - Körpersprache üben und besprechen
	Präsentation	Mindestens 2x vor der Gruppe präsentieren mit Feedback
	Motivation Konfliktlösung	Übungszettel bearbeiten - Konfliktlösung über „6 bzw. 9“ - Perspektivwechsel - Rezept zum Lösen von Konflikten
	Führung von Gruppen	- Sich selbst sehen, z.B. Video - Gegenseitige Tipps geben - Tandemaufgabe in edubreak
	„Traumtrainerin/-trainer“ und „schlechteste Trainerin/Trainer“	- Rollenspiele - Gruppenarbeiten mit offener Diskussion
	Mädchen im Verein	Wichtige Bemerkung: Ausbildungsübergreifend und als separates Thema!
Trainingsorganisation	- Stationstraining - Training mit heterogenen Gruppen - Theorieecke - Tischtennis- und Wettkampfformen	

Themenbereich II: Verein organisieren (Vereinsmanagement)

Die Ausbildungsthemen dieses Bereichs müssen mit einem **Mindestumfang von 15 Lerneinheiten** unterrichtet werden.

Themenliste	Inhalte	Methodische Hinweise (beispielhaft)
„Mein Verein“	Bestandaufnahme, Zukunftsvision	- Am eigenen Verein einen Strukturplan erstellen - Zukunftswerkstatt - Ist, Ziel, Plan, Durch
Nachwuchsgewinnung	Aktionen DTTB und Mitgliedsverband	Eine Aktion im Planspiel durchführen
Trainernachwuchsgewinnung		- Liste erstellen für Maßnahmen die Zugehörigkeit schaffen - Zeit in der Ausbildung nutzen, um 5 Minuten über konkrete Namen nachzudenken - Organisationsplanung eines Events in kleinen Gruppen
Mitgliederbindung / Trainernachwuchsgewinnung	Integration Jugendlicher in den Erwachsenenbereich	
	Wie Sorge ich für „Zugehörigkeitsgefühl“ und „Motivation, sich ehrenamtlich engagieren zu wollen“?	
	Organisation von entsprechenden Events	
Material	Kinderschläger	Erleben
	Trainingshilfen	

Themenbereich III: Spielerinnen und Spieler betreuen

Die Ausbildungsthemen dieses Bereichs müssen mit einem **Mindestumfang von 20 Lerneinheiten** unterrichtet werden.

Themenliste	Inhalte	Methodische Hinweise (beispielhaft)
Wettkampfbetreuung	Coaching (auch aus psychologischer Sicht, nicht nur taktisch)	
	Organisation	
	Ernährung	
Taktik	Spielanalyse	
	Taktische Mittel	
	Spielsysteme	
	Materialkunde	Einmal mit jedem möglichen Material spielen
	Doppel	
Regelkunde		
Anti-Doping		
Kindeswohl	- Inhalte zur geschlechter-, alters- und zielgruppengerechten Prävention sexualisierter Gewalt - Bindung an die Satzung des DTTB (Verpflichtungserklärung), Ehrenkodex, Verhaltensrichtlinien	Persönliche Onlinebestätigung: Ehrenkodex und Fragebogen zu Verhaltensrichtlinien
	Haftungs- und vereinsrechtliche Grundlagen, z.B. Aufsichtspflicht	

Generell ist im Verlauf der Ausbildung eine enge Abstimmung zwischen sportartspezifischen und überfachlichen Inhalten anzustreben.

Die Themen, die Mindestumfänge der drei Themenbereiche sowie die Vermittlung anhand des Lerntiefenmodells haben **verbindlichen Charakter**, Schwerpunkte werden durch die jeweiligen Bildungsträger gesetzt.

Die einzelnen Ausbildungsbereiche sollen in einer praxisorientierten Form, die eine Verzahnung der verschiedenen Themen in den Vordergrund rückt, vermittelt werden.

3.4 Kooperationsmodell

Bei der Durchführung der Ausbildung Trainerin/Trainer C - Breitensport kann jeder Mitgliedsverband, abhängig von den jeweiligen Voraussetzungen, die Ausbildung in Kooperation mit anderen Bildungsträgern (z.B. dem zugehörigen Landessportbund im Rahmen der sportartübergreifenden Basisqualifizierung) durchführen.

4. Jugendleiterin/Jugendleiter

4.1 Handlungsfelder

Die Ausbildung **Jugendleiterin/Jugendleiter** stellt den Einstieg in die lizenzierte Jugendarbeit in Tischtennisvereinen/-abteilungen im Bereich des DTTB bzw. der Deutschen Tischtennis-Jugend (DTTJ) dar.

Die Tätigkeit als Jugendleiterin bzw. Jugendleiter bezieht sich auf den Bereich der **Jugend** und umfasst die **Gewinnung, Förderung, Bindung** und **Beteiligung** von **Kindern und Jugendlichen** im Verein, der Abteilung bzw. dem Verband. Jugendleiterinnen und Jugendleiter sollen im Wesentlichen dazu beitragen, dass die Kinder und Jugendlichen gerne und möglichst lebenslang mit der Sportart Tischtennis und dem Verein verbunden sein wollen und sich über diesen weiterentwickeln und einbringen können und wollen.

Dieser Ausbildungsgang soll zum Aufbau und zur Betreuung von sportartübergreifenden und außersportlichen Aktivitäten für und mit Kindern und Jugendlichen in Tischtennisabteilungen/-vereinen bzw. -verbänden qualifizieren, wobei sich die individuellen Schwerpunkte zwischen „Management“ und „Vereinspädagogik“ mit Kindern und Jugendlichen bewegen. Es sollen erfolgreiche Rahmenbedingungen zur Vereins- und Mitgliederentwicklung im Bereich der Jugend geschaffen werden und die angemessene Ausstattung zur Kinder- und Jugendarbeit im Verein abgesichert werden.

Jugendleiterinnen und Jugendleiter sind somit verantwortlich für die **Interessensvertretung** und **Förderung** der Kinder und Jugendlichen im Verein. Als direkte Kontaktperson engagieren sie sich in der **Betreuung** und **Beratung** der Kinder und Jugendlichen sowie zur Vermittlung zwischen Kindern und Jugendlichen bzw. Jugendausschüssen/-vertretungen und den Erwachsenen sowie dem Vereins-/Abteilungs-/Verbandsvorstand und vereinsexternen Gruppen. Außerdem sind sie für die Planung, Organisation, Gestaltung und Weiterentwicklung des Vereinslebens und außersportlichen Aktivitäten mit und für Kinder und Jugendliche verantwortlich. Dies schließt die Förderung der **Partizipations- und Beteiligungsmöglichkeiten** der Jugend im Verein und die Förderung jungen Engagements ein.

Die nachfolgend beschriebene Qualifizierung umfasst die Inhalte, die von den jeweiligen Landesjugendbehörden, für die Ausstellung einer „Juleica“ (Jugendleiterin-/Jugendleiter-Card) gefördert werden. Die „Juleica“ ist ein bundesweit einheitlicher Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit, der als Nachweis der Berechtigung zur Inanspruchnahme der vorgesehenen Rechte (z.B. Freistellung von der Arbeit) und Vergünstigungen (z.B. Fahrpreisermäßigungen) dient.

4.2 Ziele der Ausbildung

Aufbauend auf den bei den Ausbildungsteilnehmenden bereits vorhandenen Qualifikationen, Erfahrungen und ihrer Persönlichkeit wird durch die aufgeführten Lernziele eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Die Jugendleiterin bzw. der Jugendleiter:

- kann die Kinder und Jugendlichen als Persönlichkeiten mit ihren individuellen Stärken wahrnehmen
- kann Jugendgruppen führen, gruppenspezifische Prozesse wahrnehmen und angemessen darauf reagieren
- kann unterschiedliche (Gruppen-) Situationen sachgerecht einschätzen und flexibel auf sich ändernde Bedingungen reagieren
- fördert prosoziales Verhalten, die Zusammenarbeit als Team und die Teilhabe in Jugendgruppen
- kann Kinder und Jugendliche für und mit dem Sport begeistern und motivieren sowie ans Tischtennis binden
- kann die wichtigen Grundregeln der Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen, aber auch mit Erwachsenen, anwenden und so konstruktiv und sachlich Konflikte lösen
- berücksichtigt entwicklungsgemäße Besonderheiten bei Kindern und Jugendlichen und kann angemessen reagieren
- kennt und berücksichtigt die Interessen und Erwartungen der Kinder und Jugendlichen in der Aktivitätsplanung
- kann sich selbst und das Verhalten von und in Gruppen reflektieren und konstruktives Feedback geben sowie empfangen
- ist sich der Verantwortung für die Kinder und Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und als persönliches Vorbild für ethisch-moralisches Verhalten bewusst und verhält sich entsprechend
- zeigt ein wohlwollendes Verhalten gegenüber Kindern und Jugendlichen bei gleichzeitig nachvollziehbar berechenbarem Verhalten

- kann die Kinder und Jugendlichen bei Aktivitäten aktiv einbeziehen
- berücksichtigt die Diversität in Jugendgruppen (z.B. bezüglich Geschlechtes, Kultur, Beeinträchtigung) und kann angemessen sowie sensibel darauf reagieren

Fachkompetenz

Die Jugendleiterin bzw. der Jugendleiter:

- verfügt über sozialpädagogische, organisatorische und sportfachliche Grundkenntnisse
- kann die Interessen der Jugend im Verein/der Abteilung vor Gruppen präsentieren und vermitteln
- kann sportartübergreifende und außersportliche Events und Projekte im Verein anstoßen und organisieren, neue (außersportliche) Angebote schaffen sowie Veranstaltungen attraktiv und zielgruppengerecht gestalten
- kann Projekte der Jugendarbeit im Verein/der Abteilung fördern und verstetigen
- kennt die Bedeutung und beherrscht die Prävention sexualisierter Gewalt
- kennt die Bedeutung und setzt sich aktiv für Integration, Inklusion und Gleichberechtigung ein
- weiß um die Bedeutung der Förderung der personellen und strukturellen Gegebenheiten in der Jugendabteilung des Vereins, kennt Formate sowie Möglichkeiten (jungen) Engagements in dem Verein/in der Abteilung/in dem Verband und kann diese aufzeigen und vorantreiben
- kennt Formate und Möglichkeiten (jungen) Engagements im Verein/in der Abteilung/im Verband und kann diese aufzeigen
- kennt Möglichkeiten der Finanzierung und die wichtigsten Arten von Fördermitteln für Jugendarbeit im Verein/in der Abteilung/im Verband
- kennt Schnittpunkte und mögliche Synergien zwischen Jugendabteilung und bereichsexternen Projekten im Verein/in der Abteilung/im Verband
- kennt die Grundlagen des Projektmanagements im Verein/in der Abteilung/im Verband
- kennt die Grundlagen der Öffentlichkeitsarbeit im Verein/in der Abteilung/im Verband
- kennt Formen und Ansatzpunkte, um die Digitalisierung im Verein voranzutreiben
- kennt die aktuellen Trends und Entwicklungen im Freizeit- und Breitensport und ist in der Lage, sie kritisch zu bewerten und daraus eigene zielgruppengerechte Angebote zu entwickeln
- kennt Aktionen des DTTB/der DTTJ und seines Mitgliedsverbands
- kennt Grundlagen der Organisation und der Betreuung des Wettkampfspielbetriebs
- kann Vereinsmitglieder und andere Personen im übergreifenden Vereinskontext motivieren, so dass weitere Personen gewonnen werden, die sich ehrenamtlich engagieren wollen
- weiß um die Bedeutung des Aufbaus und der Förderung weiterer Angebote zur Vereins- und Mitgliederentwicklung, wie zum Beispiel Freizeitsportgruppen oder Schulsportgruppen
- kennt erfolgreiche, bereits erprobte Maßnahmen zur Mitgliedergewinnung, z.B. Aktionen seines Mitgliedsverbands und des DTTB/der DTTJ (z.B. Tischtennis: Spiel mit!, mini-Meisterschaften)
- weiß, wo weiterführende Informationen zu sämtlichen Ausbildungsinhalten sowie aktuellen Ereignissen der Sportart Tischtennis zu finden sind
- kennt persönliche Ansprechpersonen für Fragen rund um die Tätigkeit als Jugendleiterin/Jugendleiter
- vertritt die Interessen der Kinder und Jugendlichen im Verein und darüber hinaus
- setzt sich für die Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen im Verein ein
- engagiert sich für die stetige jugendgerechte Weiterentwicklung im Verein
- kann unterschiedliche (Gruppen-) Situationen sachgerecht einschätzen und flexibel auf sich ändernde Bedingungen reagieren
- kann Bewegungsbegabungen, emotionale und motivationale Voraussetzungen der Gruppenmitglieder erkennen, einschätzen, rückmelden und ggf. beratend einwirken
- kann die Bedeutung von Bewegung für eine gesunde Lebensführung vermitteln und zum regelmäßigen Sporttreiben motivieren

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Die Jugendleiterin bzw. der Jugendleiter:

- hat ein entsprechendes pädagogisches Verständnis, um Aktivitäten der Jugendarbeit im Verein/in der Abteilung/in dem Verband anzuleiten und den Kindern und Jugendlichen genügend Entwicklungsspielraum sowie Gelegenheit zu Eigeninitiativen zu lassen
- kann Aktivitäten mit heterogenen Gruppen durchführen
- stellt den Transfer von Lehrgangsinhalten zur Praxisarbeit her
- kennt verschiedene Methoden zur Organisation, Planung, Durchführung und Evaluation von Vereinsaktivitäten und ist in der Lage, sie differenziert anzuwenden
- erstellt und präsentiert ein eigenes Projekt inklusive der eingesetzten Projektmanagementmethoden
- kennt partizipative und interaktive Methoden in der Arbeit mit und Beteiligung von Gruppen und kann sie situationsgerecht einsetzen
- kennt verschiedene Motivationsstrategie und kann sie situationsgerecht einsetzen

- kennt verschiedene Methoden zur Reflexion und kann sie gegenüber anderen sensibel und situationsangemessen anwenden und variieren sowie zur Selbstreflexion einsetzen
- kann für die Jugendabteilung eine Budgetierung durchführen und administrative Prozesse abwickeln
- kann die Koordination und Planung von Vereinsabläufen übernehmen
- reflektiert seine Erfahrungen mit den Aktionen des DTTB/der DTTJ und seines Mitgliedsverbandes

4.3 Ausbildungsinhalte

Die inhaltliche Gestaltung des Ausbildungsgangs gestaltet sich wie folgt:

Themenbereich I: Gruppen, Partizipation und Jugendarbeit

Die Ausbildungsthemen dieses Bereichs müssen mit einem **Mindestumfang von 45 Lerneinheiten** unterrichtet werden.

Themenliste	Inhalte
Gruppendynamiken	<ul style="list-style-type: none"> - In und mit Gruppen arbeiten - Kommunikation in und mit Gruppen - Gruppendynamiken - Motivation von Gruppen(mitgliedern) - Reflexions- und Feedbackregeln, -methoden und -formate
Partizipation - in Jugendgruppen, - in der Jugendabteilung, - im Verein und - der TT-Sportgemeinschaft	<ul style="list-style-type: none"> - Teilhabeformate und -möglichkeiten im Verein/der Abteilung/dem Verband - Möglichkeiten der interaktiven Aktivitätsgestaltung
Leitung und Führung in und mit Gruppen und Individuen	<ul style="list-style-type: none"> - Führung von Gruppen - Konfliktlösung in Gruppen und zwischen Individuen - Präsentation vor Gruppen
Soziologische Aspekte der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (im TT)	<ul style="list-style-type: none"> - Lebens- und Bewegungswelt von Kindern und Jugendlichen: Grundlagen von Jugend – Sport – Gesellschaft - Umwelt

Themenbereich II: Jugend- und vereinsorganisatorische Kompetenzen

Die Ausbildungsthemen dieses Bereichs müssen mit einem **Mindestumfang von 30 Lerneinheiten** unterrichtet werden. Zusätzlich hat die Projektarbeit einen **Mindestumfang von 10 Lerneinheiten**.

Themenliste	Inhalte
Die Person Jugendleiterin/Jugendleiter	<ul style="list-style-type: none"> - Aktivitätsbereiche, Verantwortung und Ziele als Jugendleiterin/Jugendleiter
Vereinsstruktur und ihre Konflikte	<ul style="list-style-type: none"> - Tischtennisspezifische Sportverbandsorganisationen - Vereinsstrukturen und -organe - Potenzielle Ziel- und Interessenskonflikte im Verein/der Abteilung/dem Verband
Projektmanagement	<ul style="list-style-type: none"> - Vereinsangebote planen, organisieren und durchführen
Finanzen und Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> - Finanzierungsgrundlagen der Vereins- und Verbandsarbeit - Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten der Vereins-Jugendarbeit - Jugendetat und Eigenständigkeit
Social Media und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> - Informationsdarbietung - Interaktion mit den eigenen Zielgruppen - Plattformen und Kanäle der Kommunikation
Mitglieder- und Engagementnachwuchsbindung und -gewinnung	<ul style="list-style-type: none"> - Wie Sorge ich für „Zugehörigkeitsgefühl“ und „Motivation, sich ehrenamtlich engagieren zu wollen“? - Formate und Möglichkeiten jungen Engagements - Begleitung, Wertschätzung und Verabschiedung von Engagierten
Spezifisches Fachwissen	<ul style="list-style-type: none"> - Austausch von (weiterem) Fachwissen der Teilnehmenden im Kontext Vereinsarbeit
Vereinsprojekte	<ul style="list-style-type: none"> - Eigenständige Planung, Durchführung, Evaluation und Präsentation eines individuellen Vereinsprojekts

Themenbereich III: (Vereins-)Jugend, -Werte und ihre Verantwortung

Die Ausbildungsthemen dieses Bereichs müssen mit einem **Mindestumfang von 20 Lerneinheiten** unterrichtet werden.

Themenliste	Inhalte
Integration und Inklusion	- Abgrenzung von Inklusion, Integration und Ausgrenzung - Aktionen und Grundlagen für ein inklusives Vereinsleben
Gender und Mainstreaming/ Mädchenförderung	- Aktionen des DTTB/der DTTJ und Mitgliedsverbänden zur Mädchen- und Frauenförderung - Grundlagen zu Unterrepräsentation und Gleichberechtigung
Wohl des Kindes	- Inhalte zur geschlechter-, alters- und zielgruppengerechten Prävention sexualisierter Gewalt - Bindung an die Satzung des DTTB, Ehrenkodex, Verpflichtungserklärung - Kindeswohl-Konzept und situationsgemäße Handlungsempfehlungen und -weisen
Rechte und Pflichten in der Jugendarbeit	- Rechtliche Grundlagen der Vereins- und Verbandsjugendarbeit, - Haftungs- und vereinsrechtliche Grundlagen, z.B. Aufsichtspflicht
Ökologische Nachhaltigkeit	- Sport und Umwelt
Fair-Play	- Anti-Doping und Fair Play
Demokratie und Gleichberechtigung im Sport	- Demokratie, Gegen Hass, Gegen Rassismus

Themenbereich IV: Sport- und Bewegungswissenschaften und -soziologie

Die Ausbildungsthemen dieses Bereichs müssen mit einem **Mindestumfang von 15 Lerneinheiten** unterrichtet werden.

Themenliste	Inhalte
Bewegungspraxis	- Praxis der Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote und Freizeitaktivitäten
Soziologie und Trends im Sport	- Sport und Gesellschaft - Gesellschaftliche Bedeutung des Sports - Trendsportarten und -angebote
Sport- und Trainingswissenschaft	- Definitionen und Dimensionen von Sport, Bewegung und sportartübergreifender Jugendarbeit

Generell ist im Verlauf der Ausbildung eine enge Abstimmung zwischen sportartspezifischen und überfachlichen Inhalten anzustreben.

Die Themen, die Mindestumfänge der vier Themenbereiche sowie die Berücksichtigung des Lerntiefenmodells haben **verbindlichen Charakter**, Schwerpunkte werden durch den Bildungsträger gesetzt. Bei der Schwerpunktsetzung wird eine Orientierung an den Trends und aktuellen Entwicklungsthemen der Jugendarbeit im Sport angestrebt.

Die einzelnen Ausbildungsbereiche sollen in einer ziel- und praxisorientierten Form, die eine Verzahnung der verschiedenen Themen in den Vordergrund rückt, vermittelt werden.

5. Trainerin/Trainer B - Leistungssport

5.1 Handlungsfelder

Die Ausbildung **Trainerin/Trainer B - Leistungssport** auf der zweiten Lizenzstufe soll, aufbauend auf die Ausbildung Trainerin/Trainer C – Breitensport, zur Betreuung leistungssportorientierter Zielgruppen in Sportvereinen bzw. im Kreis/Region/Bezirk/Mitgliedsverband qualifizieren. Die Tätigkeit umfasst die Planung, Durchführung und Auswertung des systematischen leistungs- bzw. wettkampforientierten Trainings im **Nachwuchsleistungsbereich**.

Vor allem sollen die Talentförderung sowie die Weiterführung der sportlichen Grundausbildung und Leistungsentwicklung durch das **Aufbautraining** bis hin zum **Anschlussstraining** (vgl. DTTB Rahmentrainingskonzeption) im Vordergrund stehen. Sie sollen Potentiale entwickeln, die eine Anbindung von Spielerinnen und Spielern an den Leistungssport im Verein oder in einem Kreis-, Regions-, Bezirks- oder Landesstützpunkt ermöglichen bzw. in Aussicht stellen. Dabei ist die Rahmentrainingskonzeption des DTTB zu beachten. Auf diese Ausbildung aufbauend ist die Weiterqualifizierung zur Trainerin/Trainer A-Lizenz - Leistungssport möglich.

5.2 Ziele der Ausbildung

Aufbauend auf den bei den Teilnehmenden bereits vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen wird durch die aufgeführten Lernziele eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Die Trainerin bzw. der Trainer:

- versteht es, die Motivation der Spielerinnen und Spieler für eine langfristige Sportkarriere zu entwickeln und auszubauen
- kann die Wechselwirkungen von Sozialfaktoren (Elternhaus, Schule/ Ausbildung/ Beruf, Sozialstatus, Verein, ...) und sportlichem Engagement analysieren, in ihrer Komplexität erfassen und persönlichkeitsfördernd auf sie Einfluss nehmen
- kann die Bedeutung der Sportart Tischtennis für die Gesundheit sowie die Risikofaktoren im sportartspezifischen Leistungssport einordnen und wirkt Letzteren in der Sportpraxis entgegen
- kann entwicklungsgemäße und geschlechtsspezifische Besonderheiten spezieller Leistungsgruppen erarbeiten
- ist sich der Verantwortung für die sportliche und allgemeine Persönlichkeitsentwicklung der Aktiven bewusst und handelt entsprechend den bildungspolitischen Zielen des DOSB
- bindet sich schriftlich an die Satzung des DTTB (Verpflichtungserklärung) sowie Ehrenkodex und Verhaltensrichtlinien des DTTB

Fachkompetenz

Die Trainerin bzw. der Trainer:

- hat Struktur, Funktion und Bedeutung der Sportart als Leistungssport verinnerlicht und setzt sie im Prozess der Talentförderung im Nachwuchsleistungsbereich um
- setzt die jeweilige Rahmenkonzeption für das Aufbautraining bis hin zum Anschlussstraining auf der Grundlage der Rahmentrainingskonzeption des DTTB um
- kann leistungsorientiertes Training sowie sportartspezifische Wettkämpfe organisieren und auswerten und die Spielerinnen und Spieler dabei anleiten, vorbereiten und betreuen
- vertieft sein Wissen über das Grundlagentraining sowie das technische Leitbild durch Erfahrungen aus der Praxis
- besitzt umfassende Kenntnisse über aktuelle Wettkampffregeln und Sportgeräte sowie über regionale und nationale Leistungssporteinrichtungen
- kennt die Möglichkeiten nachwuchsspezifischer Fördersysteme und kann sie für seine Spielerinnen und Spieler nutzen
- schafft für die definierte Zielgruppe ein attraktives und motivierendes Trainingsangebot

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Die Trainerin bzw. der Trainer:

- verfügt über umfassendes pädagogisches Grundwissen zur Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung von Lern- bzw. Trainingseinheiten
- verfügt über eine umfassende Palette von Lehr-, Lern- und Trainingsmethoden im Bereich des Grundlagen-, Aufbau- und Anschlussstrainings
- kann Individual- und Gruppentrainingspläne aus der Rahmentrainingskonzeption der Spitzenverbände ableiten
- hat ein Lehr- und Lernverständnis, das den Teilnehmenden genügend Zeit zur Informationsverarbeitung und Gelegenheit für Eigeninitiativen lässt

5.3 Ausbildungsinhalte

Die inhaltliche Gestaltung des Ausbildungsgangs gestaltet sich entsprechend des Lerntiefenmodells wie folgt:

Themenbereich I: Spielerinnen und Spieler trainieren

Die Ausbildungsthemen dieses Bereichs müssen mit einem **Mindestumfang von 40 Lerneinheiten** unterrichtet werden.

Thema	Inhalt	Methodische Hinweise (beispielhaft)
Trainingsplanung	Modell der Trainingssteuerung Periodisierung von tischtennisspezifischen Inhalten Unmittelbare Wettkampfvorbereitung Analysemöglichkeiten zur Festlegung von Trainingsschwerpunkten Platzierung konditioneller Schwerpunkte im Jahresverlauf Planung und Organisation des altersgerechten Trainings im Leistungsbereich Monitoring der Belastung im altersgerechten Kontext Planung, Durchführung und Auswertung eines Videoprojektes/Hausarbeit	Erstellen eines individuellen Trainingsplans für einen Makrozyklus Umsetzung im Videoprojekt/Hausarbeit Übungsdesign und verschiedene Wechselmethoden Hospitation bei einer Lehrgangsmäßnahme im Verband
	Technik und Taktiktraining im Leistungstischtennis - Planung von Übungsreihen nach methodischen Grundsätzen - Individuelle Trainingsgestaltung nach Trainingsschwerpunkten - Planung von Lehrgangsmäßnahmen	Mitarbeit bei einem Kaderlehrgang im Nachwuchsleistungssport
Athletiktraining / Sportmedizin	Ziele des Krafttrainings - Stabiler Rumpf - Verletzungen vorbeugen - Schnelle Beine Methoden des Krafttrainings Eigenrealisation - Ausgangslagen zu Übungen der Rumpfstabilisation (Körperwahrnehmung) - Stabilisationsübungen ohne Geräte - Stabilisationsübungen mit dem Theraband, Medizinball und anderen Kleingeräten Voraussetzungen und Methoden des Schnelligkeitstrainings - Schnelligkeitstrainings am Tisch - Schnelligkeitstraining am Balleimer - Einführung in das Sprungtraining Steuerung des allgemeinen Ausdauertrainings - Ausdauerests Einführung in das aktive Dehnen Vertiefende Aspekte Sportmedizin - Energiebereitstellung - Muskelaufbau - Anatomie	Videos aus dem Bereich Athletik von Spielerinnen und Spielern der eigenen Trainingsgruppe Ggf. Umsetzung im Videoprojekt

Fachkompetenz Technik	Übergeordnete Merkmale von Individualtechniken a) Ganzkörperbewegung b) Schlagverbindungen c) Beinarbeitskombinationen - Beinarbeitstechniken/-kombinationen - Schlägerhaltungen (VH-/RH-Griff) - VH-/RH-Abwehrtechniken - Aufschlagstechniken (Aufschläge mit Gegenbewegung) - Rückschlagstechniken (Mischstechniken) Motorisches Lernen Wahrnehmungs-, Antizipation- und Entscheidungsverhalten im Tischtennis	Videoarbeit auf der Lernumgebung (z.B. individuelle Bewegungsoptimierung) Gemeinsame Videos anschauen Balleimer Zuspelpositionen am Tisch Demonstration ohne Ball perfektionieren (rechts und ggf. links), Videoreflexion Biomechanische Grundprinzipien - Transfer zu Tischtennisstechniken z.B. Differenzielles Lernen
Trainerpersönlichkeit	Interaktion Trainerin/Trainer-Athletin/Athlet - Körpersprache - Leiten, Führen, Betreuen und Motivieren im Leistungssport - Konfliktmanagement - Sozialkompetenz - Verantwortung von Trainerinnen und Trainern für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der Aktiven im und durch Sport - Motivation von Gruppen und Umgang mit Gruppen	z.B. beim Thema Wettkampfbetreuung

Themenbereich II: Spielerinnen und Spieler betreuen

Die Ausbildungsthemen dieses Bereichs müssen mit einem **Mindestumfang von 20 Lerneinheiten** unterrichtet werden.

Thema	Inhalt	Methodische Hinweise (beispielhaft)
Wettkampfbetreuung	Coaching (auch aus psychologischer Sicht, nicht nur taktisch) - Sprache - Haltung - Körpersprache - Regelkunde	Rollenspiel
Taktik	Spielsysteme im modernen Tischtennis - beidseitig spinorientiert - VH-orientiert - VH-dominant - RH-orientiert - Abwehr - Darstellung und Analyse von Vor- und Nachteilen verschiedener Spielsysteme sowie technisch/taktischer Zusammenhänge Entwicklung von Spielsystemen - Materialabhängige Entwicklung von Spielsystemen Taktik gegen bestimmte Spielsysteme - Materialabhängige Taktik gegen bestimmte Spielsysteme Doppeltaktik, Doppeltraining (Spielzugtraining) Tischtennisspezifisches Wahrnehmungs- und Entscheidungstraining Taktiktraining am Balleimer Analyse von Coachingsituationen Darstellung und Analyse leistungsbeeinflussender Faktoren im Vorfeld und am Wettkampftag Lerncoaching vs. Erfolgscoaching Nachbereitung und Analyse des Wettkampfs	Praxisbeispiele und Analyse von Videobeispielen

Anti-Doping	Anti-Doping Bestimmungen	Absolvierung des NADA-Onlinekurses
Kinderwohl	Inhalte zur geschlechter- und altersgerechten Prävention sexualisierter Gewalt Bindung an die Satzung des DTTB (Verpflichtungserklärung), Ehrenkodex, Verhaltensrichtlinien	Persönliche Onlinebestätigung: Ehrenkodex und Fragebogen zu Verhaltensrichtlinien

Themenbereich III: Zusätzliche Ausbildungsleistungen

Die Ausbildungsthemen dieses Bereichs müssen mit einem **Mindestumfang von 40 Lerneinheiten** unterrichtet werden.

Themenliste	Inhalte	Methodische Hinweise (beispielhaft)
Organisation / Hospitation	Aufbau von Leistungsgruppen Zusammenarbeit Stützpunkt - Verein Weiterführende Talentsichtungs- und Förderstrukturen im Mitgliedsverband und Dachverband	Hospitation bei einer Lehrgangsmassnahme im Verband
Eingangsprüfung	Klausur Praxisprüfung Mündliches Gespräch	
Videoprojekt/Hausarbeit	4 Projektphasen - Analyse - Zielsetzung - Prozess - Ergebnis	Betreuung durch eine Mentorin oder einen Mentor
Lehrprobe	Gruppentraining Balleimertraining Klausur (Tischtennisspezifisch und allgemeinsportlich)	Durchführung beim Kadertraining/-lehrgang

Generell ist im Verlauf der Ausbildung eine enge Abstimmung zwischen sportartspezifischen und überfachlichen Inhalten anzustreben.

Die Themen, die Mindestumfänge der drei Themenbereiche sowie die Vermittlung anhand des Lerntiefenmodells haben **verbindlichen Charakter**, Schwerpunkte werden durch die jeweiligen Bildungsträger gesetzt.

Die einzelnen Ausbildungsbereiche sollen in einer praxisorientierten Form, die eine Verzahnung der verschiedenen Themen in den Vordergrund rückt, vermittelt werden.

5.4 Kooperationsmodell

Bei der Durchführung der Ausbildung Trainerin/Trainer B - Leistungssport kann jeder Mitgliedsverband abhängig von den jeweiligen Voraussetzungen die Ausbildung in Kooperation mit anderen Bildungsträgern (z.B. einem anderen Mitgliedsverband oder dem zugehörigen Landessportbund) durchführen.

6. Übungsleiterin/Übungsleiter B – Sport in der Prävention (Profil: Herz-Kreislauftraining)

6.1 Handlungsfelder

Dieser Ausbildungsgang auf der zweiten Lizenzstufe soll, aufbauend auf der Ausbildung Trainerin/Trainer C - Breitensport, zur Betreuung bestimmter Zielgruppen in Sportvereinen (vorrangig Erwachsene) bzw. für die Planung und Durchführung des **Kursangebots „FiTter in Herz und Hirn“** qualifizieren. Wesentlicher Bestandteil für die Ausbildung **Übungsleiterin/Übungsleiter B – Sport in der Prävention** ist die zielgruppenorientierte Profilbildung des Gesundheitstrainings im Bereich Herz-Kreislauftraining. Das Kursangebot „FiTter in Herz und Hirn“ ist ein mit dem DOSB-Qualitätssiegel „Sport pro Gesundheit“ zertifiziertes Kurskonzept, bei dem im Mittelpunkt jeder Kurseinheit das gesundheitsorientierte Ausdauertraining mit Tischtennis steht. Die Wirksamkeit von Herz-Kreislauftraining mit Tischtennis wurde durch Studien belegt.

6.2 Ziele der Ausbildung

Das übergeordnete Ziel der Ausbildung ist die Qualifizierung von Übungsleiterinnen und Übungsleitern für die Durchführung qualitativ abgesicherter gesundheitsorientierter Bewegungsangebote, in denen Menschen Hilfestellung erhalten, mit den Mitteln des Sports einen gesunden Lebensstil zu entwickeln. Dabei soll an die realen individuellen Lebensbezüge der Teilnehmenden angeknüpft und zu einer bewussten Auseinandersetzung mit der jeweiligen Lebensalltagssituation ermutigt werden, um so individuelle Ressourcen zu stärken. Sport kann vielfältige gesundheitsfördernde Beiträge leisten. Die Zielrichtung der Angebote betrifft nicht nur die Primärprävention, das heißt, die Vorbeugung gegen das Auftreten von Erkrankungen, sondern konzentriert sich darüber hinaus auf die Herausbildung einer dauerhaften Gesundheitskompetenz durch Kenntnis physischer, psychischer und sozialer Schutzfaktoren.

Im Einzelnen geht es um folgende Kernziele:

- Stärkung physischer Gesundheitsressourcen
- Stärkung psychosozialer Gesundheitsressourcen
- Verminderung von Risikofaktoren
- Bewältigung von Beschwerden und Missbefinden
- Bindung an gesundheitssportliche Aktivität
- Verbesserung der Bewegungsverhältnisse

Aufbauend auf den vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen der Teilnehmenden wird mit diesem Ausbildungsgang eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Die Übungsleiterin bzw. der Übungsleiter:

- vermag bei der Durchführung des Kursprogramms „FiTter in Herz und Hirn“ das Rollenverständnis zu reflektieren
- hat die Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Sport- und Gesundheitsverständnisses, um den Teilnehmenden ein umfassendes Sport- und Gesundheitsverständnis vermitteln zu können
- kann sich bei der Wissensvermittlung in der Leitungsfunktion zurücknehmen und das erforderliche Fachwissen zielgruppengerecht beratend einbringen
- kennt die Bedeutung von Gesprächs- und Reflexionsphasen und kann diese initiieren, gestalten und moderieren
- kann die Teilnehmenden motivieren, das Sportangebot regelmäßig zu besuchen und/oder Sport und Bewegung zum festen Alltagsbestandteil zu machen
- kann sich auf Verschiedenheiten innerhalb der Gruppe einstellen (Gender Mainstreaming/Diversity Management)

Fachkompetenz

Die Übungsleiterin bzw. der Übungsleiter:

- kennt den ganzheitlichen Ansatz von Gesundheit und den möglichen Beitrag des Sports in Bezug auf gesundheitsorientierte Bewegungsangebote
- kennt die Besonderheiten eines gesundheitsorientierten Bewegungsangebots in Bezug auf zielgerechte Inhaltsauswahl, Gestaltung und sein Verhalten als Übungsleiterin bzw. Übungsleiter
- hat vertiefte Kenntnisse von Anatomie und Physiologie des beanspruchten Organsystems
- kennt die Bedeutung von Sport und Bewegung für den Alltag und die Gesundheitsförderung in Bezug auf das beanspruchte Körper-/Organsystem
- kennt ergänzende Inhalte zum Kursprogramm „FiTter in Herz und Hirn“ und weiß um die Notwendigkeit ihrer Integration in die Angebote
- kennt aktuelle Ziele, Inhalte und Rahmenbedingungen für gesundheitsorientierte Bewegungsangebote

- kennt Möglichkeiten zur Förderung der individuellen Gestaltungsfähigkeit bei den Teilnehmenden und hat grundlegende Kenntnisse über Bewegungslernen innerhalb des Kursprogramms „FiTTER in Herz und Hirn“ (Anleitung, Korrektur)
- kennt die Strukturen in der Sportselbstverwaltung und kann die gesundheitsorientierten Angebote entsprechend einordnen
- ist in der Lage, ein neues Angebot aufzubauen, und kann die notwendigen organisatorischen und qualitätssichernden Rahmenbedingungen für die Leitung gewährleisten

Methoden- und Vermittlungskompetenz:

Die Übungsleiterin bzw. der Übungsleiter:

- kann die wesentlichen Prinzipien der Planung und Durchführung des Kursprogramms „FiTTER in Herz und Hirn“ anwenden
- kann vielfältige Möglichkeiten von präventiven, gesundheitsfördernden Sport- und Bewegungsangeboten inhaltlich analysieren, planen, begründen und auswerten, sowie den Teilnehmenden angebotsspezifisch vermitteln
- hat die Fähigkeit zur inneren Differenzierung
- kann die Teilnehmenden dabei unterstützen, sich ihres individuellen Gesundheits- und Bewegungsverhaltens bewusst zu werden, Verhaltensalternativen zu suchen, zu erproben und in den eigenen Alltag zu integrieren

6.3 Ausbildungsinhalte

Die Teilnehmenden sollen in die Lage versetzt werden, zeitgemäße, zielgruppengerechte und themenspezifische Bewegungsangebote ihres Vereins sicherzustellen. Inhalte und Methoden der einzelnen Lehrgangphasen müssen den übergeordneten Zielen entsprechen und sinnvoll aufeinander bezogen sein. Folglich dürfen Themen nicht willkürlich festgelegt und der Reihe nach „abgehakt“ werden, vielmehr muss bei den unterschiedlichen Schwerpunkten der Inhaltsbereiche der „rote Faden“ sichtbar sein.

Bereich 1: Kursplanung

Aufbau und Inhalte einer Kursstunde

Zeitliche Gewichtung der Inhalte im Kursverlauf

- In den ersten Stunden mehr Zeit für Koordinations-, dann zunehmend mehr Herz-Kreislauftraining

Instrumente des Qualitätsmanagements

- Fragebogen zum allgemeinen Gesundheitszustand (PAR-Q)
- Eingangs- und Ausgangstests (2km Walking-Test) zur Erfolgskontrolle
- Pulsprotokollkarten
- Protokollkarten zur Erfassung des subjektiven Belastungsempfindens
- Fragebogen zur Kursauswertung

Bereich 2: Herz-Kreislauftraining mit Tischtennis

Eingangstest – Abschlusstest (2km-Walking-Test)

Wiederholung der Regeln für die Übungsdurchführung im gesundheitsorientierten Ausdauertraining

Übungsorganisation

- Variation von Aufbauten
- Variation von Übungsabläufen
- Sicherstellung der individuellen Belastungsdosierung
- Pulshergesteuertes Training
- Individualauswertung (Pulskarte)
- Gruppenauswertung (Schaubild)
- Erfassung des subjektiven Belastungsempfindens

Bereich 3: Koordinationstraining/Techniktraining mit Erwachsenen

Übungen mit Ball und Schläger als Hinführung zum Spiel am Tisch (Inhalte in Anlehnung an spezielles Koordinationstraining für Tischtennisanfängerinnen bzw. -anfänger und an den Rückschlagbaukasten)

Übungen zur Verbesserung der Sensomotorik (Gleichgewicht)

Technikvermittlung (optional)

- Schlägerhaltung
- Grundstellung
- Vorhand-/Rückhand-Techniken (Schupf, Konter, Treibschlag)

Bereich 4: Körperwahrnehmung/Kräftigung

Bewegungsritual (Einstieg in die Kursstunde)

Körperwahrnehmung

Wahrnehmungsschulung für die korrekte Ausgangsstellung der Kräftigungsübungen

- Stabiler Stand, Sitzen, Seitlage, Vierfüßlerstand, Rückenlage, Bauchlage

Kräftigung ausgewählter Muskelgruppen

- Kräftigung ohne Hilfsmittel (Kursprogramm „FITTer in Herz und Hirn“)

- Kräftigung mit Kleingeräten

- Typische Fehlerbilder bei der Bewegungsausführung

Durchführungsqualität begleiten

Bereich 5: Entspannungsübungen

Positive und negative Spannungszustände

Entspannungsmethoden

- Atemregulation, Phantasiereisen, Progressive Muskelrelaxation

Anleiten von Entspannungsübungen

- Voraussetzungen

- Sprache, Geschwindigkeit

- Position zur Gruppe

Feedback einholen und berücksichtigen

Bereich 6: Wissensvermittlung

Selbstwirksamkeit der Wissensvermittlung

- Handlungswissen/Effektwissen

(Handlungswissen = Informationen, die sich auf die Art und Weise der Realisierung sportlicher Aktivität und weiterer gesundheitsbezogener Aktivitäten im Alltag beziehen; Effektwissen = Informationen, die sich auf die möglichen Wirkungen sportlicher Aktivität und weiterer gesundheitsbezogener Aktivitäten im Alltag beziehen)

Zeitliche Integration in einer Kursstunde

Visualisierung von Wissensinhalten

Bereich 7: Planungs- und Organisationshilfen

Antragsverfahren, Formular ausfüllen

- Zielgruppenbestimmung

Voraussetzungen, Materielle Bedingungen

Kostenkalkulation eines Kurses

Umgang mit Krankenkassen

Werbemaßnahmen/Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen (Materialien, Multiplikatoren, Aktionen)

Bereich 8: Sozialkompetenz

Anforderungen an die Übungsleiterinnen und Übungsleiter:

- Aufgaben einer Übungsleiterin bzw. eines Übungsleiters Prävention

- Eigenschaften und Kompetenzen einer Übungsleiterin bzw. eines Übungsleiters Prävention

- Motivation der Teilnehmenden zu einer gesundheitsorientierten Lebensstilgestaltung

Kommunikation

- Bedeutung nonverbaler Kommunikation (Sprache und Körpersprache)

- Feedbackregeln (geben und nehmen)

- „Lob“ als motivierendes Mittel

- Fallbeispiele und Rollenspiele

Bereich 9: Sportmedizin

Halte- und Bewegungsapparat

- Knochen und Gelenke; Aufbau und Funktion

- Allgemeine Muskellehre, Aufbau

- Muskuläre Dysbalance und ihre Folgen

- Krankheitsformen

- Anpassungserscheinungen durch Krafttraining

Herz-Kreislaufsystem

- Aufbau und Funktion des Herz-Kreislaufsystems
- Anpassungserscheinungen durch Ausdauertraining
- Karvonen-Formel, Pulskontrolle, Pulsprotokollkarte, individuelle Berechnung
- Krankheitsformen

Ernährung

- Hauptbestandteile und ihre Bedeutung
- Body-Mass-Index
- Allgemeine Tipps zur gesunden Ernährung
- Flüssigkeitshaushalt

Bereich 10: Gesundheitssport

Definition Gesundheit, Gesundheitssport

- Der Mensch als bio-psycho-soziale Einheit (Ganzheitliches Verständnis)
- Prävention (primär, sekundär, tertiär), Rehabilitation, Sporttherapie, Gesundheitssport
- Risikofaktoren am Beispiel Herz-Kreislauferkrankungen
- Salutogenesmodell von Antonovsky

Bereich 11: Lernerfolgskontrollen

Wiederholung der Lehrstoffinhalte

Durchführung und Reflexion von Lehrproben

Generell ist im Verlauf der Ausbildung eine enge Abstimmung zwischen sportartspezifischen und überfachlichen Inhalten anzustreben

Die einzelnen Ausbildungsbereiche sollen in einer praxisorientierten Form, die eine Verzahnung der verschiedenen Themen in den Vordergrund rückt, vermittelt werden.

Ausbildungsbereiche	Inhalte	Orientierende Gewichtung
Bereich 1	Kursplanung	10%
Bereich 2	Herz-Kreislauftraining mit Tischtennis	10%
Bereich 3	Koordinationstraining/ Techniktraining mit Erwachsenen	10%
Bereich 4	Kräftigung/Körperwahrnehmung	10%
Bereich 5	Entspannungstraining	10%
Bereich 6	Wissensvermittlung	10%
Bereich 7	Planungs- und Organisationshilfen	10%
Bereich 8	Sozialkompetenz	5%
Bereich 9	Sportmedizin	5%
Bereich 10	Gesundheitssport	5%
Bereich 11	Lernerfolgskontrollen	15%
		60 Lerneinheiten

6.4 Kooperationsmodell

Bei der Durchführung der Ausbildung Übungsleiterin/Übungsleiter B - Sport in der Prävention kann jeder Mitgliedsverband, abhängig von den jeweiligen Voraussetzungen, die Ausbildung in Kooperation mit dem zugehörigen Landessportbund durchführen. Der Landessportbund könnte die überfachlichen Ausbildungsinhalte durchführen und/oder begleiten, um einen einheitlichen Standard zu gewährleisten. Den Mitgliedsverbänden käme die Aufgabe zu, die überfachlichen Inhalte auf die Situation im Tischtennis zu übertragen und weitere Ergänzungen vorzunehmen.

7. Trainerin/Trainer A - Leistungssport

7.1 Handlungsfelder

Die Ausbildung **Trainerin/Trainer A – Leistungssport** auf der dritten Lizenzstufe baut auf den Inhalten der Ausbildung Trainerin/Trainer B - Leistungssport auf. Die Ausbildung soll dazu befähigen, systematische leistungsorientierte Trainingsprozesse bis hin zur individuellen Höchstleistung zu gestalten. Schwerpunkte der Ausbildung sind Planung, Organisation, Durchführung und Steuerung des **Anschluss-** bzw. **Hochleistungstrainings**. Grundlage hierfür stellt die Rahmentrainingskonzeption des DTTB dar.

Die Ausbildungsinhalte orientieren sich dabei konsequent am Anforderungsprofil des Leistungssports Tischtennis sowie an dem Anforderungsprofil der Tischtennistrainerinnen und -trainer in diesem Segment des Sports. Eine Anbindung an den Leistungssport, entweder im Verein oder in einem Mitgliedsverband, ist daher Voraussetzung. Ihr Einsatzbereich kann im Schüler-/Nachwuchsbereich, Jugendbereich sowie Erwachsenenbereich liegen.

Für Trainerinnen und Trainer, die eine hauptberufliche Anstellung anstreben, ist eine Weiterqualifizierung zur Diplom-Trainerin bzw. zum Diplom-Trainer des DOSB möglich.

7.2 Ziele der Ausbildung

Aufbauend auf den bei den Teilnehmenden bereits vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen wird durch die aufgeführten Lernziele eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Die Trainerin bzw. der Trainer:

- versteht es, die Motivation der Spielerinnen und Spieler bis hin zum Hochleistungsbereich weiterzuentwickeln, auszubauen und zu fördern
- kennt die Wechselwirkungen von Sozialfaktoren (Elternhaus, Schule/Ausbildung Beruf, Sozialstatus, Verein) leistungssportlicher Ausbildung, Sportmanagement und Sportsponsoring und kann sie in ihrer Komplexität erfassen und persönlichkeitsfördernd ausgestalten
- kennt und beachtet die sozial- und entwicklungspsychologischen sowie pädagogischen Besonderheiten des Übergangs vom Jugend- in das Erwachsenenalter
- kann mit anderen Trainerinnen und Trainern, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Sportmedizinerinnen und Sportmedizinern, Funktionärinnen und Funktionären sowie weiteren Spezialisten kooperieren und diese in den Prozess der Leistungsentwicklung effektiv einbinden
- leistet Beiträge für die Lehrarbeit innerhalb des Spitzenverbandes
- ist sich der Verantwortung für die sportliche und allgemeine Persönlichkeitsentwicklung der Aktiven bewusst und handelt entsprechend den bildungspolitischen Zielen des DOSB
- kann seine eigene Aus-, Fort- und Weiterbildung selbstständig planen und organisieren
- bindet sich schriftlich an die Satzung des DTTB (Verpflichtungserklärung) sowie Ehrenkodex und Verhaltensrichtlinien des DTTB

Fachkompetenz

Die Trainerin bzw. der Trainer:

- hat Struktur, Funktion und Bedeutung der jeweiligen Sportart als Leistungssport verinnerlicht und setzt sie im Prozess der Trainings- und Wettkampfoptimierung im Hochleistungsbereich um
- kann das Anschluss- und Hochleistungstraining auf der Basis des Struktur- und Rahmentrainingskonzeption des DTTB realisieren
- kann Training und Wettkampf systematisch planen, organisieren, individuell variieren, auswerten und steuern
- kennt praktikable und aktuelle Formen der Leistungsdiagnostik und kann sie in die Trainingssteuerung integrieren
- kennt die Fördersysteme im Spitzensport und kann sie für seine Spielerinnen und Spieler nutzen
- kann zu Rahmentrainingskonzeptionen (DTTB/Mitgliedsverbände) konzeptionelle Beiträge leisten
- verfolgt die nationalen und internationalen Entwicklungen der Sportart und gestaltet sie mit
- schafft ein individuell attraktives und motivierendes Spitzensportangebot

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Die Trainerin bzw. der Trainer:

- kennt alle wesentlichen Trainingsinhalte, -methoden und -mittel im Tischtennis innerhalb des langfristigen Leistungsaufbaus
- kann Trainingsinhalte, -methoden und -mittel zielgerichtet und systematisch einsetzen sowie individuell variieren
- hat ein Lehr- und Lernverständnis, das den Athletinnen und Athleten genügend Zeit zur Informationsverarbeitung lässt und sie in den Prozess der Leistungsoptimierung mitverantwortlich einbezieht

7.3 Ausbildungsinhalte

Die inhaltliche Gestaltung des Ausbildungsgangs gestaltet sich wie folgt:

Bereich 1: Technik/Bewegungsanalyse

- Trainingsgrundsätze des DTTB
- Technikschiung, Technikanalyse und Technikkorrektur

Schlag- und Beinarbeitstechniken

- Analyse der Schlag- und Beinarbeitstechniken im Leistungs- und Hochleistungsbereich
- Darstellung individueller Technikvariationen/-kombinationen
- Beinarbeit in der Praxis (Balance - Körperschwerpunkt und Stabilität; Grundstellung – Orientierungs-/Übergangsphase; Seitwärtsbewegungen; Vorwärts-/Rückwärtsbewegungen; Stellenwert von Schritten und Sprüngen)
- Inhalte des Beinarbeitstrainings in den einzelnen Förderstufen
- Trainingsformen des Beinarbeitstrainings (allgemein, Sprünge, Schnelligkeitstraining, Schattentraining, einfach-kombinierte Übungen, regelmäßig-teilregelmäßig-unregelmäßige Übungen)

Aufschlag-/Rückschlag

- Allgemeine Grundsätze des Aufschlagspiels (Zielstellungen; Merkmale erfolgreicher Aufschläge; Aufschlagstrategien)
- Merkmale zur korrekten Wahrnehmung gegnerischer Aufschläge
- Rückschlagmöglichkeiten
- Das Aufschlag-/Rückschlagspiel
- Aufschlag-/Rückschlagtraining (isoliert; Rückschlagtraining bis zum 2./4. Kontakt bzw. Punktgewinn)

Bereich 2: Trainingsplanung

Trainingsplanung in verschiedenen Alters-/Leistungsbereichen

- Darstellung der Rahmentrainingskonzeption des DTTB
- Förderstufen und aktuelle Kaderstruktur des DTTB
- Kurz-, mittel- und langfristiger Trainingsaufbau
- Darstellung von Wochentrainingsplänen

Periodisierung im Leistungs-/Hochleistungssport

- Saisonplanung Spitzensport (Training und Wettkampf)
- Saisonplanung Nachwuchsleistungssport (Training und Wettkampf)
- Wettkampfplanung national und international (Einzel- und Mannschaftssport)

Grundlagen der Trainingslehre

- Homöostase
- Qualitätsgesetz
- Schulz-Arnstsche Regel
- Heterochronizität des Regenerationsverlaufs
- Resteffekte Konditioneller Fähigkeiten
- Kumulativer Trainingseffekt

Periodisierung Kraft-/Schnelligkeits-/Ausdauertraining

- Planungsmodelle (zeitlich konzentrierte Trainingsbelastungen über Blockstruktur, periodisch wiederkehrende Trainingsbelastung über Zyklisierung)

Bereich 3: Taktik/Wettkampf

Spielsysteme/Taktik (Spitzensport und Nachwuchsleistungssport)

- Spielsystemanalyse im Spitzensportbereich
- Stärken und Schwächen einzelner Spielsysteme (technische und taktische Zusammenhänge)
- Taktik-Strategien
- Doppeltaktik

Coaching/Betreuung

- Funktionen eines Coachs (Trainerin/Trainer, Psychologin/Psychologe, Pädagogin/Pädagoge, Allrounderin/Allrounder)
- „Spielerin/Spieler-Trainerin/Trainer“-Verhältnis, „Trainerin/Trainer-Spielerin/Spieler“-Verhältnis
- Selbstverständnis des Coachs (Haupt-/Nebenrolle; Verantwortung; (Un)abhängigkeit von Spielerinnen/Spielern)
- Coaching im Nachwuchs- und Spitzenbereich (technisch-taktische Unterschiede; Erziehungsaspekt, Erfolgs- vs. Lerncoaching)
- Möglichkeiten der taktischen Vorbereitung/Wettkampfanalysen

- Wettkampfvorbereitung im Training; Vorbereitung am Wettkampfort; Betreuung im Wettkampf; Betreuung nach dem Wettkampf

Mannschaftsführung als spezielle Coachingsituation

- Modus, Auslösung, Zielstellung
- Gesamttaktische Überlegungen
- Mannschaftszusammensetzung (Spielerinnen und Spieler sowie Betreuerinnen und Betreuer)
- Wettkampfvorbereitung
- Wettkampfsituation
- Wettkampfanalysen
- Spielerin bzw. Spieler als Mannschaftsmitglied und Individualistin bzw. Individualist

Bereich 4: Methodik

Wettkampforientiertes Training

- Techniktraining
- Taktiktraining
- Gruppentraining
- Einzeltraining (Balleimer und individuelle Übungen)

Bereich 5: Sportpsychologie/Sozialkompetenz

Die Trainerin bzw. der Trainer als Pädagoge

- Diagnose - Prognose/Maßnahmen
- Kommunikation (positiv-unterstützend statt negativ-vermeidend)
- Pubertät/Selbstvertrauen, Trainerin-/Trainerverhalten
- Verantwortung von Trainerinnen und Trainern für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der Spitzenathleten im und durch Sport
- Strategien aktueller und langfristiger Motivierung

Die Trainerin bzw. der Trainer als Mentaltrainerin bzw. der Mentaltrainer

- Grundlagen psychologischer Handlungsregulation
- Das Wesen psychischer Steuerungsfähigkeiten
- Voraussetzung, Training und Kontrolle der Konzentrationsfähigkeit
- Grundformen psychoregulativer Verfahren
- Mentales Training
- Emotionale Bedingungsfaktoren sportlichen Leistungsverhaltens (Herausforderung, Erwartungsdruck, Ängste, Stress)
- Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein
- Strategien und Übungsformen zur Stabilisierung des Selbstvertrauens
- Selbstregulierungsverfahren

Leiten, Führen und Betreuen im Hochleistungssport

Konfliktmanagement

Bereich 6: Konditionstraining

Krafttraining

- Arten der Muskelarbeit
- Strukturierung und Definition der Kraftfähigkeiten (Maximal-, Schnell-, Reaktiv- und Kraftausdauer)
- Morphologische und physiologische Einflussgrößen auf die Kraftfähigkeiten (z.B. Muskelquerschnitt, Fasertypen, neuronale Einflussgrößen)
- Methoden des Krafttrainings und deren Wirkungsweisen
- Organisation- und Durchführung des Krafttrainings
- Krafttransfer (Utilisation)
- Technikmerkmale des Sprungtrainings

Schnelligkeitstraining

- Strukturierung und Definition der Schnelligkeitsfähigkeiten (elementare und komplexe Schnelligkeitsfähigkeiten)
- Morphologische und physiologische Einflussgrößen auf die Kraftfähigkeiten (z.B. Nervenleitgeschwindigkeit, Qualität der Bewegungsprogramme, Grad der Ermüdung)
- Handlungsschnelligkeit
- Methodische Grundsätze des Schnelligkeitstrainings
- Methoden des Schnelligkeitstrainings (Wiederholungs-/Seriensystem)

Ausdauertraining

- Strukturierung und Definition der Ausdauerfähigkeiten
- Adaptationsprozesse nach langfristigem Ausdauertraining
- Methoden des Ausdauertrainings und deren Wirkungsweisen

Funktionsgymnastik

- Gelenkbelastung im Tischtennis
- Entstehung von muskulären Dysbalancen und Trainingsformen zur Kompensation
- Kräftigung mit Kleingeräten (z.B. Theraband)
- Stabilisations- und dynamische Dehnungsübungen in der Praxis
- Sensomotorisches (proprio rezeptives) Training zur Verletzungsprophylaxe

Bereich 7: Sportmedizin/Sportbiologie

Anatomie/Physiologie

- Aufbau und Funktion des Herz-Kreislaufsystems
- Aufbau und Funktion der Skelettmuskulatur
- Aufbau und Funktion der Gelenksysteme
- Energiestoffwechsel in Abhängigkeit von Intensität und Dauer

Orthopädie

- Orthopädische Probleme im Tischtennis
- Therapieformen
- Prävention orthopädischer Probleme im Leistungssport

Ernährung

- Einfluss der Ernährung in der Sportart Tischtennis
- Wettkampf- und trainingsgemäße Ernährung im Leistungs- und Hochleistungsbereich
- Flüssigkeits- und Elektrolythaushalt (Thermoregulation, Dehydration-Leistungsfähigkeit, Trinken während sportlicher Belastung)
- Darstellung und Analyse von ausgewählten Getränken
- Feste Nahrung (Kohlenhydrate, Fette, Eiweiß, Vitamine)
- Gewichtsoptimierung im Sport

Immunsystem

- Oxidativer Stress und Sport (freie Radikale)
- Wirkung der Antioxidantien

Leistungsdiagnostik

- Diagnostische Verfahren einzelner konditioneller Fähigkeiten
- Sportartspezifische Leistungsdiagnostik
- Einsatz diagnostischer Verfahren im Rahmen der Trainingssteuerung

Bereich 8: Koordinationstraining/Wahrnehmung

Koordinationstraining

- Informationsquellen im Sport (5 Analysatoren)
- Motorisch koordinative Druckbedingungen
- Anforderungsorientiertes Koordinationstraining vs. Training koordinativer Fähigkeiten
- Methodik des Koordinationstrainings

Wahrnehmung

- Bedeutung der Sehleistung als Leistungslimitierender Faktor im Sport
- Aspekte der Wahrnehmung am Beispiel der Rückschlagsportart Tischtennis
- Tischtennisspezifische Auge-Hand-Koordination in Abhängigkeit von Tiefensehleistungen
- Allgemeine und tischtennisspezifische Übungsformen zur Wahrnehmungsschulung

Bereich 9: Sportmechanik

Sportmechanik

- Grundbegriffe der Sportmechanik
- Biophysikalische Grundlagen
- Anwendung der Begriffe Arbeit, Energie, Leistung, Kraft, Impuls
- Funktionsphasenanalyse nach Göhner verstehen und auf Tischtennis anwenden können
- Schlaganalyse und Bewegungsanalyse unter biomechanischen Aspekten
- Biomechanisch relevante Prinzipien verstehen und auf Tischtennis anwenden können

Materialkunde

- Materialkunde unter sportmechanischen Gesichtspunkten
- Darstellung der neusten wissenschaftlichen Erkenntnisse

Bereich 10: Organisation/Management/Konzeptionelles Arbeiten

Trainerin-/Trainerprofil

- Erläuterung und Analyse der Begriffe „Trainerin/Trainer“ - „Coach“ - „Managerin/Manager“
- Kompetenzbereiche einer Trainerin bzw. eines Trainers (Fachkompetenz, Sozialkompetenz, Managementkompetenz)
- Das moderne Trainerinnen-/Trainerbild; Darstellung des Profils und der Tätigkeitsbereiche einer Trainerin bzw. eines Trainers
- Rolle einer Trainerin bzw. eines Trainers und Aufgabenbereiche der Leistungssteuerung

Organisation, Management und konzeptionelles Arbeiten

- Erarbeitung, Darstellung und Analyse der organisatorischen und konzeptionellen Aufgaben von Bundestrainerinnen und -trainern, Verbandstrainerinnen und -trainern, Bundesligatrainerinnen und -trainern, sowie Nachwuchs- bzw. Vereinstrainerinnen und -trainern

Bereich 11: Hospitationsmaßnahmen/Praktika

Kadermaßnahmen des DTTB (Talentkader, NK I, NK II, U23)

Verbandskader

Bereich 12: Dopingprävention/Verpflichtungserklärung, Ehrenkodex, Verhaltensrichtlinien

Anti-Doping-Richtlinien

- Verbotene Wirkstoffgruppen und Methoden
- Testverfahren innerhalb des DTTB
- Missed-Test-Verfahren
- Trainerrolle
- Bedeutung für den Leistungs-/Hochleistungssport

Schriftliche Bindung an die Satzung des DTTB (Verpflichtungserklärung) sowie Ehrenkodex und Verhaltensrichtlinien des DTTB

Bereich 13: Lernerfolgskontrollen

Wiederholung von Ausbildungsinhalten

Dokumentation leistungssportlicher Projekte

Durchführung und Reflexion von Lehrproben (z.B. im Rahmen der Hospitationsmaßnahmen, Einzeltraining am Balleimer)

Generell ist im Verlauf der Ausbildung eine enge Abstimmung zwischen sportartspezifischen und überfachlichen Inhalten anzustreben.

Die Themen haben verbindlichen Charakter, Schwerpunkte werden durch die jeweiligen Bildungsträger gesetzt.

Die einzelnen Ausbildungsbereiche sollen in einer praxisorientierten Form, die eine Verzahnung der verschiedenen Themen in den Vordergrund rückt, vermittelt werden. Die in der Tabelle genannten Angaben sind als Orientierung zu verstehen.

Ausbildungsbereiche	Inhalte	Orientierende Gewichtung
Bereich 1	Technik/Bewegungsanalyse	15%
Bereich 2	Trainingsplanung	10%
Bereich 3	Taktik/Wettkampf	10%
Bereich 4	Methodik	5%
Bereich 5	Sportpsychologie/Sozialkompetenz	5%
Bereich 6	Konditionstraining	10%
Bereich 7	Sportmedizin/Sportbiologie	5%
Bereich 8	Koordinationstraining/Wahrnehmung	5%
Bereich 9	Sportmechanik	5%
Bereich 10	Organisation/Management/ konzeptionelles Arbeiten	5%
Bereich 11	Hospitationsmaßnahmen/Praktika	15%
Bereich 12	Dopingprävention/Verpflichtungserklärung, Ehrenkodex, Verhaltensrichtlinien	5%
Bereich 13	Lernerfolgskontrollen	5%
		250 Lerneinheiten

7.4 Kooperationsmodell

Bei der Durchführung der Ausbildung Trainerin/Trainer A - Leistungssport bindet der DTTB Forschungseinrichtungen, Olympiastützpunkte und die Trainerakademie des DOSB im Rahmen von Kooperationen ein. Aus den Projekten dieser Einrichtungen (z.B. Institut für Angewandte Trainingswissenschaft oder Universitäten), welche teilweise durch das Bundesinstitut für Sportwissenschaft gefördert werden, fließen aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse in die Trainerinnen- bzw. Trainerausbildung ein.

8. Diplom-Trainerin/Diplom-Trainer des DOSB

8.1 Handlungsfelder

Die Tätigkeit der Diplom-Trainerin bzw. des Diplom-Trainers des DOSB umfasst die Gestaltung eines systematischen, leistungssportlichen Trainings bis zur individuellen Höchstleistung. Diese sind in der Lage, die damit verbundenen Prozesse im Tischtennis systemwirksam zu planen, zu leiten und selbst zu führen.

8.2 Ziele der Ausbildung

Die Ausbildung soll die Studierenden unter Einbeziehung ihrer im Vorfeld erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Erfahrungen dazu befähigen:

- das leistungssportliche Training und den Wettkampf im Tischtennis (vornehmlich Aufbau-, Anschluss- und Hochleistungsbereich) zu leiten, zu planen und effektiv zu gestalten
- die pädagogische Relevanz ihrer Tätigkeit zu erkennen und ausgehend von einer hohen fachlichen und sozialen Kompetenz ihrer Athletinnen und Athleten verantwortungsvoll und ergebnisorientiert zu führen
- den Prozess der Leistungsentwicklung ihrer Athletinnen und Athleten in enger Zusammenarbeit mit Funktionärinnen und Funktionäre, Trainerkolleginnen und -kollegen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Ärztinnen und Ärzten und anderen Fachspezialistinnen und -spezialisten effektiv zu gestalten und zu führen
- sich nach Abschluss des Studiums an der Trainerakademie in geeigneter Weise selbstständig und eigenverantwortlich weiterführende Erkenntnisse anzueignen und dieses Wissen in der Praxis effektiv anzuwenden
- die Ausbildung von Trainerinnen und Trainern in ihrer Sportart effektiv zu planen und zu gestalten

Die im Rahmen des Studiums weiterzuentwickelnden Kompetenzbereiche werden im „Curriculum der Trainerakademie Köln des Deutschen Sportbundes e. V.“ (Köln, 2004) für die einzelnen Ausbildungsbereiche und Lehrgebiete differenziert beschrieben.

8.3 Aspekte für die Erarbeitung von Ausbildungsinhalten

Mit Erlass des Ministeriums für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen vom 17.05.2016 (Az. 53-8587) ist die „Studien- und Prüfungsordnung für die Trainerakademie Köln des Deutschen Sportbundes“ (Hrsg.: Trainerakademie Köln des Deutschen Sportbundes. – Köln, Mai 2016) in Kraft getreten. Nach erfolgreich bestandener Prüfung erlangen die Absolventinnen und Absolventen den Titel einer staatlich geprüften Trainerin bzw. eines staatlich geprüften Trainers. Damit verbunden ist die Verleihung der höchsten Trainerin/Trainer-Lizenz im DOSB: Diplom-Trainerin/ Diplom-Trainer des DOSB. Basierend auf der „Studien- und Prüfungsordnung für die Trainerakademie Köln des Deutschen Sportbundes“ sind im „Curriculum der Trainerakademie Köln des Deutschen Sportbundes e. V.“ Bereiche, Inhalte, Relationen und Umfänge des Diplom-Trainer-Studiums festgelegt.

Im Zentrum des Studiums an der Trainerakademie stehen die Haupttätigkeitsfelder der Trainerin bzw. des Trainers in der Leistungssportpraxis. Es handelt sich hierbei um ein durchgängig zielgerichtetes, berufsakademisches Studium, das einen sehr hohen Spezialisierungsgrad aufweist.

Das Studium mit seinen insgesamt 1.300 Lerneinheiten ist in vier Bereiche untergliedert:

1. Allgemeine Grundlagenausbildung
2. Spezialisierungsgerichtete Ausbildung
3. Sportartspezifische Ausbildung (vgl. sportartspezifisches Curriculum des DTTB)
4. Praktikum

1. Qualitätsmanagement in der verbandlichen Qualifizierung

Die Qualifizierungsangebote des DTTB und der DTTJ erheben den Anspruch, eine qualitätsorientierte Bildungsarbeit zu garantieren. Dies setzt voraus, dass Qualitätssicherung bei allen Beteiligten einen hohen Stellenwert genießt und als Querschnittsaufgabe mit sowohl inhaltlichen, personellen als auch strukturellen Anforderungen verstanden und kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Die in den Rahmenrichtlinien beschriebenen didaktisch-methodischen Grundsätze für die Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen (vgl. Kapitel B), die Inhalte der einzelnen Ausbildungsgänge und die Ziele eines systematischen Qualitätsmanagements dokumentieren das Qualitätsverständnis des DTTB bzw. der DTTJ für den Bereich Qualifizierung.

Die Einhaltung der Qualitätsmaßstäbe und ihre Umsetzung ist Voraussetzung für die Anerkennung von Ausbildungskonzeptionen und die Zuerkennung von DOSB-Lizenzen.

1.1 Qualitätsstandards für Qualifizierungsmaßnahmen

1.1.1 Strukturqualität

In den vorliegenden Rahmenrichtlinien werden die vom DOSB geforderten Strukturvorgaben berücksichtigt:

- Vorgaben über Gesamtumfang der Ausbildung, die Darstellung der Ausbildungsinhalte und das methodische Vorgehen bei der Vermittlung der Inhalte (für die jeweiligen Ausbildungsgänge)
- Darstellung des Lehr-/Lernverständnisses in Bezug auf didaktisch-methodische Anforderungen
- Feinstrukturierung der Ausbildungsinhalte sowie Darstellung einer orientierenden Gewichtung der einzelnen Themenbereiche und Anwendung folgender Gliederungsmerkmale:
 - a) personen- und gruppenbezogen
 - b) bewegungs- und sportpraxisbezogen
 - c) vereins- und verbandsbezogen
- Angaben zu formalen Kriterien wie Zulassungsvoraussetzungen, Form der Lernerfolgskontrollen, Fort- und Weiterbildung sowie der Lizenzerteilung, wie diese in der Ausbildungs-, Prüfungs- und Lizenzordnung festgelegt sind

1.1.2 Qualifikation der Lehrkräfte

Bei der Umsetzung von Qualifizierungskonzepten haben die Lehrkräfte eine Schlüsselfunktion inne. Die individuelle, fachliche Qualifikation und die pädagogische, soziale und methodische Kompetenz jeder Lehrkraft sind für die Qualität der Bildungsarbeit elementar und gehören zu den nachzuweisenden Standards einer Qualitätssicherung.

Kriterien zur Auswahl von Lehrkräften in fachlicher, methodischer und sozialer Hinsicht

Lehrkräfte kommen in erster Linie aufgrund ihrer sportfachlichen Kenntnisse und/oder ihrer beruflichen Eignung zum Einsatz.

Die auf der Zertifizierungsebene oder in der Ausbildung Trainerin/Trainer C - Breitensport eingesetzten Lehrkräfte müssen mindestens über eine Qualifikation der 2. Lizenzstufe des DTTB verfügen.

Die Lehrkräfte in der Ausbildung zur Jugendleiterin bzw. zum Jugendleiter müssen mindestens eine eigene bereichsrelevante Lizenz, ein Ausbilderzertifikat oder Expertise in ihrem jeweiligen Einsatzgebiet aufweisen können. Darüber hinaus sollten Erfahrungen in der Jugendarbeit und in der Arbeit mit Gruppen vorhanden sein.

Lehrkräfte, welche in Ausbildungen der 2. Lizenzstufe (Trainerin/Trainer B - Leistungssport oder Übungsleiterin/Übungsleiter B - Sport in der Prävention) eingesetzt werden, müssen die Trainerin/Trainer A-Lizenz - Leistungssport des DTTB absolviert haben. Im Bereich der Ausbildung Übungsleiterin/Übungsleiter B - Sport in der Prävention können auch Lehrkräfte mit einer gleichwertigen Qualifikation zum Einsatz kommen, wenn Sie über ausreichende Erfahrung in der Trainerinnen- bzw. Trainerausbildung verfügen.

Von der o.g. Regelung kann in begründeten Fällen abgewichen werden, wenn z.B. die Lehrkräfte in ihrem jeweiligen Einsatzgebiet ausgewiesene Expertinnen bzw. Experten sind.

Lehrkräfte der 3. Lizenzstufe (Trainerin/Trainer A – Leistungssport) gehören dem DTTB-Lehrteam an, welches der Ausschuss Bildung und Forschung des DTTB einsetzt. Sie verfügen über Kompetenz im Tischtennis, haben Erfahrung in der Trainerinnen- bzw. Trainerausbildung sowie gleichermaßen in der methodischen Vermittlung von Inhalten. Sie sind in der Lage, die sportwissenschaftliche Orientierung der Ausbildung in die Praxis umzusetzen. Die Lehrkräfte verfügen über eine gleichwertige Ausbildung bzw. sind in Ihrem jeweiligen Einsatzgebiet ausgewiesene Expertinnen und Experten (z.B. Diplom-

Trainerinnen und Diplom-Trainer, Landes-/Bundestrainerinnen und -trainer, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit Universitätsabschluss oder aktive/ehemalige Spitzensportlerinnen und -sportler). Allen Lehrkräften wird empfohlen das Ausbilderzertifikat des DOSB zu erlangen.

Geordneter Einarbeitungsprozess und unterstützende pädagogische Begleitung

Es wird empfohlen, Lehrkräfte in ihrem jeweiligen Einsatzbereich hinreichend einzuarbeiten und sie pädagogisch zu begleiten. Dieser Prozess kann z.B. unterstützt werden durch:

- Bereitstellung von einheitlichen Unterrichtsmaterialien zur Vorbereitung (Lehrskizzen)
- Qualifizierungsmaßnahmen werden durch ein Mitglied des Lehrausschusses oder aus dem Lehrteam als Mentorin/Mentor bzw. Betreuerin/Betreuer begleitet

Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte

Lehrkräfte sind in der Regel mehrere Jahre in dem Bereich der Aus- und Fortbildung tätig. Von dieser Orientierung ausgehend wird den Mitgliedsverbänden des DTTB empfohlen, regelmäßig gezielte Fortbildungen (z.B. DOSB-Ausbilderzertifikat) insbesondere in folgenden Bereichen anzubieten:

- Erweiterung bzw. Vertiefung der Methoden der Wissensvermittlung
- Fortbildung in allgemeiner und fachdidaktischer, sportartspezifischer Hinsicht
- Schulung der Selbst- und Sozialkompetenz
- Erprobung des Einsatzes von Lehrmedien und audiovisuellen Medien im Unterricht

1.1.3 Qualität der Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse

Wichtige Gestaltungselemente für einen an den didaktischen Grundpositionen orientierten Unterricht sind:

- die methodische Aufbereitung/Gestaltung des Unterrichtsinhalts (u.a. Blended Learning)
- angemessene Sozial- bzw. Organisationsformen
- eine gezielte Medienverwendung (z.B. Social Video Learning)

Dem gezielten Einsatz dieser Elemente kommt eine zentrale Vermittlungsfunktion bei der Aneignung von Wissen und Können der Teilnehmenden zu.

Methoden und Medien

Bei der Auswahl der Methoden wird auf das vielfältige Repertoire der Erwachsenenbildung zurückgegriffen. **Teilnehmendenorientierte** und **-zentrierte** Methoden stehen dabei im Vordergrund. Eine entscheidende Rolle spielt im Unterricht der gezielte Wechsel zwischen **Informationsdarbietung** durch Lehrkräfte und aktiver **Informationsverarbeitung** und **-anwendung** durch die Teilnehmenden. Ähnlich wird mit dem Medieneinsatz verfahren (z.B. Metaplan, Video, Flipchart, Online-Werkzeuge, etc.). Der Einsatz und Wechsel von entsprechenden Medien (Metaplan, etc.) ist ein unverzichtbares Element zur Umsetzung teilnehmendenorientierter Methoden.

Sozialformen des Unterrichts

Die Informationsverarbeitung im Unterricht kann auf vielfältige Art und Weise erfolgen. Oberstes Ziel ist es, die Teilnehmenden aus einer häufig eher passiv-rezeptiven bzw. konsumierenden Haltung zu lösen und die Teilnehmenden zu einer aktiven Auseinandersetzung mit den Inhalten des Unterrichts zu führen. Durch die methodische Aufbereitung und Gestaltung des Unterrichts sollen die Teilnehmenden zur aktiven und reflektierenden Mitarbeit motiviert werden.

1.1.4 Evaluierung und Wirksamkeit von Rückmeldungen

Für eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung ist wesentlich, dass die Differenz zwischen der Erwartung der einzelnen Teilnehmenden und der Leistungsfähigkeit des Bildungsträgers festgehalten wird. Die Auswertung von Erhebungen ist die Grundlage für Verbesserungsprojekte.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil der Qualitätsentwicklung in der Bildungsarbeit ist die Evaluierung der Wirksamkeit der Qualifizierungsmaßnahmen. Diese muss sowohl unter dem Aspekt der Anwendbarkeit des Gelernten in der Praxis als auch unter dem Aspekt des Nutzens für die Sportorganisation erfolgen, in der die Teilnehmenden aktiv sind.

Verfahren der Selbstevaluation

Die Verfahren lassen sich wie folgt unterteilen:

Ausbildungsbegleitende Verfahren (während der Qualifizierungsmaßnahme)

- Teilnehmenden-Feedback im Anschluss an eine Gruppenarbeit oder einer praktischen Demonstration
- Blended Learning über onlinebasierte Kursumgebung (u.a. Social Video Learning)
- Hospitation in Vereinsgruppen mit anschließendem Auswertungsgespräch
- Fragebogen
- Lehrgangsauswertung, u.a.

Die direkten Verfahren eignen sich, vermittelte Informationen zu bewerten und in das Gedächtnis einzufügen (Wissensvermittlung).

Verfahren im Nachgang zur Ausbildung (nach Abschluss der Qualifizierungsmaßnahme)

- 'Brief an mich selbst'
- Mikroartikel

Diese Verfahren zeichnen sich dadurch aus, dass das in der Ausbildung erworbene Wissen angewendet, analysiert und systematisiert wird. Durch diesen Prozess wird das Wissen Bestandteil der eigenen Identität (Erwerb von Kompetenz).

1.2 Qualitätsstandards für die Umsetzung

Beratungs- und Kontrollsysteme zur Qualitätssicherung

Zur Kontrolle und Evaluierung der Qualität von Qualifizierungsmaßnahmen wird die Durchführung von Qualitätszirkeln empfohlen. Qualitätszirkel sollten von den Bildungsträgern in regelmäßigen Abständen durchgeführt werden.

Instrumentarien zur Evaluierung und Auswertung im Hinblick auf Qualitätssicherung und -verbesserung

Zur Evaluierung und Auswertung der Qualifizierungsmaßnahmen empfiehlt es sich, mündliche oder schriftliche Rückmeldungen der Teilnehmenden einzuholen.

- Dabei sollte der Bildungsträger die Qualität und die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit
- dem Seminar (Organisation/Betreuung, Unterrichtsmedien/-material, Relevanz für die Praxis)
 - der Lehrkraft (Fachliche Kompetenz, Vortragsstil, Medieneinsatz, persönliches Auftreten)
 - der Einrichtung (Essen, Unterkunft, Verkehrsanbindung, Räumlichkeiten, Sportgeräte, Personal) abfragen.

Weiterhin empfiehlt es sich, Rückmeldungen einzuholen, ob die Erwartungen an die Maßnahme erfüllt wurden. Es sollte auch Raum bleiben, um Verbesserungsvorschläge der Teilnehmenden zu erfahren.

Die Umsetzung der Qualitätsstandards von Qualifizierungsmaßnahmen ist gemäß den Rahmenrichtlinien des DOSB für alle Mitgliedsorganisationen verpflichtend. Der DTTB garantiert nach Autorisierung der Vergabe von DOSB-Lizenzen gegenüber dem DOSB die Umsetzung der in der Rahmenkonzeption aufgeführten Qualitätsstandards sowohl für die eigene Qualifizierungsarbeit als auch für die ihrer Untergliederungen.

Benennung der qualitätsbeauftragten Person

Als Qualitätsbeauftragter fungiert der Referent für Bildung und Forschung des DTTB

René Stork

Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt

Tel.: 069/695019-15; Fax: ...-13

E-Mail: stork.dttb@tischtennis.de

2. Personalentwicklung

Eine zukunftsorientierte Personalentwicklung hat die systematische Fortbildung verschiedener Personengruppen auf allen Ebenen des organisierten Sports im Fokus und ist daher für eine nachhaltige Sicherung und die Weiterentwicklung des Sports unentbehrlich.

2.1 Einzelaspekte

Im Mittelpunkt der Personalentwicklung im organisierten Sport steht die Gewinnung, Qualifizierung, Bindung und Betreuung von überwiegend ehrenamtlich engagierten Mitarbeitenden.

Gewinnung

Der DTTB hat einen hohen Bedarf an qualifizierten und motivierten Trainerinnen und Trainern, Übungsleiterinnen und Übungsleitern, Jugendleiterinnen und Jugendleitern sowie Führungskräften. Vor dem Hintergrund der sich derzeit abzeichnenden demografischen Entwicklung kommt der Nachwuchsförderung und der Gestaltung von förderlichen Rahmenbedingungen entscheidende Bedeutung zu. Es wird künftig vermehrt vom Engagement der jungen Generation abhängig sein, ob es gelingt, den organisierten Sport weiterzuentwickeln und auszubauen. Um „soziale Talente“ an den Sport zu binden, sind Betreuungs- und Teilhabeformen notwendig, die sich ständig an den biografischen Verläufen junger Menschen orientieren. Das Beteiligungsangebot der Vereine und Verbände muss deshalb flexibel sein, um den unterschiedlichsten Einstiegsmotivationen gerecht zu werden.

Formale und strukturelle Neuerungen in diesen Rahmenrichtlinien wie die Etablierung einer Einstiegsqualifizierung und die Kombination von Ausbildungsgängen sind konkrete Maßnahmen einer systematischen Personalentwicklung zur Gewinnung und Bindung junger Menschen an den organisierten Sport.

Das vermehrte Angebot attraktiver Teilhabeformen bietet zahlreichen Menschen die Chance für ein freiwilliges Engagement in Vereinen und Verbänden. Dies gilt insbesondere für Frauen, die in den Führungspositionen des organisierten Sports unterrepräsentiert sind.

Qualifizierung

Dieser Aspekt beschränkt sich nicht nur auf die Vermittlung notwendigen Fachwissens. Das in den Rahmenrichtlinien formulierte Ziel der Qualifizierung hat – mit Blick auf die Zielsetzung der Bildung im und durch Sport – eine erweiterte Perspektive: Gefördert wird u.a. die Entwicklung von sozialer Handlungskompetenz, die durch Erfahrungswissen, Urteilsvermögen, Koordinierungs-, Selbstorganisations- und Verständigungsfähigkeiten wirksam wird. Die Art und Weise, wie Trainerinnen und Trainer, Übungsleiterinnen und Übungsleiter sowie Jugendleiterinnen und Jugendleiter dieses Wissen in ihre Arbeit einbringen, kann weder vorbestimmt noch nach Belieben abgerufen werden. Lebendiges Wissen wird sichtbar im Sich-selbst-Einbringen. Von dieser Motivation hängt die Qualität des Engagements ab, dessen Wertschätzung nahezu ausnahmslos vom Urteil der Sportlerinnen und Sportlern in den Vereinen und Verbänden abhängt.

Bindung und Betreuung

Förderliche Rahmenbedingungen, eine Anerkennungskultur für das Engagement und das Erleben der eigenen Gestaltungsmöglichkeiten fördern die Identifikation mit der Rolle im Verein und Verband und wirken ebenso motivationssteigernd wie innovationsfördernd. Sie geben den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Möglichkeit, den „Mehrwert“ aus ihrer freiwilligen/beruflichen Tätigkeit im organisierten Sport zu ziehen. Eine dauerhafte Bindung und Impulse für die Vereins- und Verbandsvitalität, d.h. die Fähigkeit auf gesellschaftliche und sportliche Entwicklungen flexibel reagieren zu können, bilden den „Gegenwert“ für den organisierten Sport.

2.2 Zielgruppen der Personalentwicklung

Übungsleiterinnen/Übungsleiter, Trainerinnen/Trainer, Jugendleiterinnen/Jugendleiter

Die in diesen Rahmenrichtlinien formulierten didaktisch/methodischen Grundsätze sollen Trainerinnen und Trainer, Übungsleiterinnen und Übungsleiter sowie Jugendleiterinnen und Jugendleiter dazu befähigen, Maßnahmen der Personalentwicklung in ihren Gruppen zur Anwendung zu bringen. Sie sollen durch solche Maßnahmen in die Lage versetzt werden, den sportlichen und sozialen Bedürfnissen der Mitglieder in Vereinen und Verbänden zu entsprechen, damit zu deren Bindung an den organisierten Sport beitragen und neue Mitglieder an den Verein binden.

Lehrkräfte

Lehrkräfte im Sinne dieser Rahmenrichtlinien sind zum einen die ehrenamtlichen, neben- und hauptberuflichen Dozentinnen und Dozenten, die im Auftrag des DTTB bzw. der DTTJ und seiner Mitgliedsorganisationen die Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen durchführen.

Zum anderen sind dies die Ausbildungsverantwortlichen, die für die Bildungsplanung, die inhaltlich-konzeptionelle Weiterentwicklung und die Auswahl, Koordinierung und Qualifizierung der Lehrteams zur Durchführung der Ausbildungen verantwortlich sind.

Alle Ausbildungsverantwortlichen stehen in der gemeinsamen Verpflichtung, fachliche, methodische und soziale Kompetenzen der Lehrkräfte zu fördern, damit diese die notwendigen Maßnahmen der Personalentwicklung bei ihrer Lehrtätigkeit umsetzen können. Die DOSB-Rahmenkonzeption für die Fortbildung von Lehrkräften bildet hierfür die konzeptionelle Grundlage.

2.3 Förderung von im Sport hauptberuflich tätigen Mitarbeitenden

Um die zunehmend anspruchsvolleren Aufgaben bewältigen zu können, greift der DTTB, bzw. die DTTJ und seine Mitgliedsorganisationen vermehrt auf hauptberufliche Kräfte zurück. Neben der kontinuierlichen fachlichen Qualifizierung dieser Mitarbeitendengruppe müssen unter dem Aspekt der Personalentwicklung Nachwuchskräfte bedarfsgerecht ausgebildet werden. Die Personalentwicklung ist damit ein wichtiger Bereich der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung hauptberuflich tätiger Mitarbeitenden im Sport geworden.

Hieraus ergeben sich folgende Konsequenzen:

- Die Mitgestaltung von beruflichen Qualifizierungsmaßnahmen und von Berufsprofilen durch den DTTB und seine Mitgliedsorganisationen ist sportpolitisch notwendig.
- Die Verknüpfung von verbandlicher und beruflicher Qualifizierung ist auszubauen, um ehrenamtlich Tätigen berufliche Perspektiven im Sport zu eröffnen.
- Für diese Zielgruppe sind eigene Personalentwicklungsmaßnahmen durchzuführen. Darüber hinaus können sie auf ein breites Fortbildungsangebot der Führungsakademie des DOSB zurückgreifen.

3. Rahmenbedingungen für Qualifizierungsmaßnahmen

Folgende **Rahmenbedingungen** sollten Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich des DTTB mindestens aufweisen:

Organisationsstruktur

- Veröffentlichung der Qualifizierungsmaßnahmen über Medien (z.B. amtliches Organ, Internet)
- Mitteilung von Programminformationen (z.B. Ziele, Zielgruppen, Termine, Kosten)
- Betreuung von Teilnehmenden und Lehrkräften
- ...

Sportstätte/Seminarbedingungen

- Größe entsprechend den Anforderungen des Seminarbetriebs
- Seminar- und Praxisbetrieb in einer Anlage (fußläufig erreichbar)
- Ausreichende Beleuchtung und Belüftung
- Praxistaugliche Sportgeräte und Tischtennismaterialien
- Gute verkehrstechnische Erreichbarkeit
- Sportgerechtes Verpflegungsangebot
- ...

Unterrichts-/Seminarmedien

- Videoprojektion
- Flipchart
- Moderationsmaterialien
- ...

Die **Bewertungen** der Rahmenbedingungen und der medialen Ausstattung sollte über die in Kapitel 1.2 beschriebenen Beurteilungsbogen erfolgen.

4. Arbeitsunterlagen zur Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen

Ein weiteres wesentliches Qualitätsmerkmal der Qualifizierungsmaßnahmen stellen die Unterrichtsmaterialien sowohl für die Lehrkräfte (z.B. Lehrskizzen) als auch für die Teilnehmenden dar. Dadurch soll einerseits das Lernen und Verstehen des dargebotenen Unterrichts gezielt unterstützt werden. Andererseits sollen sie – insbesondere außerhalb der konkreten Unterrichtssituation – in der Funktion des ergänzenden Arbeitens von den Teilnehmenden zum „Selbststudium“ als Lernmaterial verwendet werden.

Zum Einarbeiten in ein Thema, Nachlesen, Nacharbeiten und Vertiefen des dargebotenen Unterrichtsstoffes stehen den Teilnehmenden daher entsprechende Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Im Einzelnen können dies sein:

Lernmaterialien für Teilnehmende

- Folienvorlagen
- Arbeitspapiere
- Plakate, u.a.

Lehrmaterialien für Lehrkräfte

- Lehrskizzen mit Angabe der Lernziele und Methoden
- Folienvorlagen
- Arbeitsblätter
- Plakate, u.a.

Die Arbeitsunterlagen unterliegen einer ständigen Aktualisierung und können unmittelbar in die Unterrichtssituation einfließen.

F Ordnungen

1. Qualifizierungsordnung

Die Rahmenrichtlinien für Qualifizierung im Bereich des DTTB stellen grundsätzlich Minimalanforderungen dar, die bei den Inhalten und geforderten Lerneinheiten der Ausbildungskonzeptionen des DTTB und seiner Mitgliedsverbände nicht unterschritten werden dürfen.

1.1 Lehrkräfte

Der DTTB und seine Mitgliedsverbände berufen Lehrkräfte und bieten ihnen Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen an. Sie können dabei mit anderen Mitgliedsorganisationen kooperieren.

1.2 Zeitliche Regelung während der Ausbildung

Die Ausbildungen sollen grundsätzlich innerhalb von zwei Jahren abgeschlossen sein. Grundsätzlich besteht Teilnahmepflicht an allen Unterrichtseinheiten. Fehlzeiten in den Ausbildungslehrgängen sind in der Regel nicht zulässig. In begründeten Ausnahmefällen können Fehlzeiten genehmigt werden. Hierüber entscheidet das zuständige Gremium des Ausbildungsträgers.

1.3 Zulassungsvoraussetzungen zur Ausbildung

Voraussetzungen für die Zulassung zu den Ausbildungsgängen sind:

Zertifizierungsebene

- Vollendung des 14. Lebensjahres zu Beginn der Ausbildung
- Sportpraktische Erfahrung

Trainerin/Trainer C - Breitensport

- Vollendung des 16. Lebensjahres zu Beginn der Ausbildung
- Anmeldung zur Ausbildung persönlich oder durch einen Verein beim zuständigen Mitgliedsverband
- Sportpraktische Teilnahme am Lehrgang muss gewährleistet sein (Eigenrealisation)

Jugendleiterin/Jugendleiter

- Vollendung des 16. Lebensjahres zu Beginn der Ausbildung
- Anmeldung zur Ausbildung persönlich oder durch einen Verein
- Sportpraktische Teilnahme am Lehrgang muss gewährleistet sein (Eigenrealisation)

Übungsleiterin/Übungsleiter B - Sport in der Prävention

- Gültige Übungsleiterin/Übungsleiter C-Lizenz, Trainerin/Trainer C-Lizenz oder eine als gleichwertig anzuerkennende Ausbildung
- Nachweis einer mindestens einjährigen Trainerinnen-/Trainertätigkeit im Verein
- Sportpraktische Teilnahme am Lehrgang muss gewährleistet sein (Eigenrealisation)

Trainerin/Trainer B - Leistungssport

- Gültige Trainerin/Trainer C-Lizenz - Breitensport
- Nachweis einer mindestens einjährigen Trainerinnen-/Trainertätigkeit im Verein
- Sportpraktische Teilnahme am Lehrgang muss gewährleistet sein (Eigenrealisation)

Im Vorfeld der Trainerin/Trainer B-Ausbildung - Leistungssport sollten die Mitgliedsverbände einen Aufbaulehrgang zur Hinführung auf diese leistungssportorientierte Ausbildung durchführen. Darüber hinaus sollte eine Eingangsprüfung vorgeschaltet sein, in der die Bewerberinnen und Bewerber ihre allgemeinsportlichen und tischtennisspezifischen Kenntnisse sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten nachweisen. Es wird empfohlen, folgende Inhalte in die Eingangsprüfung einzubeziehen: a) spielnahes Zuspiel am Balleimer, b) Eigenrealisation inklusive der Verbalisierung ausgewählter Schlag- und Beiarbeitstechniken, c) informelles Gespräch (z.B. über Motivation, Vorerfahrungen des Bewerbers). Über die Zulassung von Bewerberinnen und Bewerbern zur Trainerin/Trainer B-Ausbildung - Leistungssport entscheidet abschließend das für die Qualifizierung zuständige Gremium des jeweiligen Mitgliedsverbandes.

Trainerin/Trainer A - Leistungssport

- Gültige Trainerin/Trainer B-Lizenz - Leistungssport
- Nachweis einer mindestens einjährigen Trainertätigkeit im Verein
- Anmeldung an den DTTB
- Vorerfahrungen als Trainerin bzw. Trainer im leistungssportlichen Bereich
- Stellungnahme zur Bewerbung seitens des zuständigen Mitgliedsverbandes
- Leistungssportliche Anbindung (ggf. Nachweis einer Befürwortung)
- Sportpraktische Teilnahme am Lehrgang muss gewährleistet sein (Eigenrealisation)

Um zur Trainerin/Trainer A-Ausbildung - Leistungssport zugelassen zu werden, muss eine Eingangsprüfung absolviert werden. Näheres regelt die Ordnung zur Eingangsprüfung der Trainerin/Trainer A-Ausbildung - Leistungssport. Auf schriftlichen Antrag können auf Beschluss des Ausschusses Bildung und Forschung des DTTB aktuelle und ehemalige Nationalspielerinnen und Nationalspieler direkt zur Ausbildung zugelassen werden.

Diplom-Trainerin/Diplom-Trainer des DOSB

Die Voraussetzungen für die Zulassung zur Diplom-Trainerinnen-/Diplom-Trainer-Ausbildung sind in der Studien- und Prüfungsordnung für diesen Ausbildungsgang festgelegt. Eine Anbindung an den Hochleistungssport, z.B. Mitgliedschaft in der DTTB-Trainerfördergruppe, stellt eine Grundvoraussetzung für eine Befürwortung seitens des DTTB dar.

1.4 Anerkennung anderer Ausbildungsabschlüsse

Die Ausbildungsträger können in eigener Zuständigkeit darüber entscheiden, ob sie Ausbildungen anderer Ausbildungsträger oder Teile derselben anerkennen.

Die tischtennisspezifischen Inhalte sind bei der Anerkennung in besonderem Maße zu prüfen.

2. Lizenzordnung

2.1 Zertifizierung

Das Zertifikat STARTTER ist im Gesamtbereich des DTTB gültig und kann frühestens nach Vollendung des 14. Lebensjahres erteilt werden.

2.2 Lizenzierung

Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen der einzelnen Ausbildungsgänge erhalten die entsprechende Lizenz des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Ausstellung der Lizenzen der ersten und zweiten Lizenzstufe erfolgt durch die vom DTTB akkreditierten Mitgliedsverbände bzw. durch den DTTB, die Ausstellung der Lizenzen der dritten Lizenzstufe durch den DTTB.

Die **Trainerin/Trainer C-Lizenz - Breitensport** sowie die **Jugendleiterin-/Jugendleiter-Lizenz** kann frühestens nach Vollendung des **16. Lebensjahres** erteilt werden.

Absolventinnen und Absolventen der Ausbildung **Trainerin/Trainer B - Leistungssport** sowie **Übungsleiterin/Übungsleiter B - Sport in der Prävention** erhalten ihre Lizenz frühestens nach Vollendung des **18. Lebensjahres**.

Absolventinnen und Absolventen der Ausbildung **Trainerin/Trainer A - Leistungssport** erhalten ihre Lizenz frühestens nach Vollendung des **20. Lebensjahres**.

Für die Erteilung aller Lizenzen ist der Nachweis eines 9-stündigen „Erste-Hilfe-Kurses“ erforderlich, der zum Zeitpunkt der Lizenzierung nicht länger als zwei Jahre zurückliegen darf.

Die Ausbildungsträger erfassen alle DOSB-Lizenzinhaberinnen und -inhaber mit Namen, Anschrift, Geburtsdatum und E-Mail-Adresse.

2.3 Gültigkeitsdauer von Lizenzen

Die DOSB-Lizenz ist im Bereich des Deutschen Olympischen Sportbundes gültig. Die DOSB-Lizenz (1. Lizenzstufe – entspricht Trainerin/Trainer C-Lizenz - Breitensport) ist Voraussetzung für die öffentliche und/oder verbandliche Bezuschussung der Tätigkeit in Sportvereinen und -verbänden.

Die Gültigkeit beginnt mit dem Datum der Ausstellung bzw. der Fortbildung und endet jeweils am 31. Dezember des letzten Jahres der Gültigkeitsdauer.

Die **Trainerin/Trainer C-Lizenz - Breitensport** sowie die **Jugendleiterin-/Jugendleiter-Lizenz** sind maximal **vier Jahre** gültig (1. Lizenzstufe).

Die Lizenzen der 2. Lizenzstufe, d. h. die **Übungsleiterin/Übungsleiter B-Lizenz - Sport in der Prävention** und **Trainerin/Trainer B-Lizenz - Leistungssport** sind ebenfalls maximal **vier Jahre** gültig.

Die **Trainerin/Trainer A-Lizenz - Leistungssport** (3. Lizenzstufe) ist maximal **zwei Jahre** gültig.

2.4 Fort- und Weiterbildung

Die Durchführung von Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen liegt in der Verantwortung der Mitgliedsverbände bzw. des DTTB/der DTTJ.

Die Lehrgänge werden in der Regel an den Schulungszentren der Mitgliedsverbände durchgeführt. Die Fortbildungen orientieren sich konsequent an den Anforderungen des Qualitätsmanagements des Deutschen Olympischen Sportbundes.

Die Fortbildung hat in der vom Teilnehmenden jeweils höchsten erlangten Lizenzstufe zu erfolgen.

Die Verlängerung der Lizenz und die Überwachung der Gültigkeitsdauer erfolgt je nach Lizenzstufe durch die Mitgliedsverbände oder den DTTB.

Das **STARTTER-Zertifikat** ist grundsätzlich zeitlich nicht begrenzt.

Eine Fortbildung von mindestens **15 LE** für gültige Lizenzen muss wahrgenommen werden:

- nach Erwerb der **1. Lizenzstufe** innerhalb von **vier** Jahren
- nach Erwerb der **2. Lizenzstufe** innerhalb von **vier** Jahren
- nach Erwerb der **3. Lizenzstufe** innerhalb von **zwei** Jahren

Lizenzen der 1. und 2. Lizenzstufe werden in dem Jahr, in dem die Fortbildungsverpflichtung erfüllt wurde, um weitere 4 Jahre verlängert.

Innerhalb eines Gültigkeitszeitraums von vier Jahren von Lizenzen der 2. und 3. Lizenzstufe, ist von der Lizenzinhaberin bzw. dem Lizenzinhaber der Nachweis eines 9-stündigen „Erste-Hilfe-Kurses“ zu erbringen, der zum Ablauf des Gültigkeitsdatums nicht länger als zwei Jahre zurückliegen darf.

Im Bereich der 2. Lizenzstufe kann der Nachweis eines 9-stündigen „Erste-Hilfe-Kurses“ mit bis zu 6 LE als Fortbildungsinhalt angerechnet werden. Im Bereich der 3. Lizenzstufe ist dieser Nachweis zusätzlich zu erbringen.

Die Fortbildungslehrgänge werden in der Regel an mindestens zwei aufeinanderfolgenden Tagen abgehalten. Die Träger können Abweichungen vornehmen (z.B. Teilfortbildungen).

Der Erwerb einer höheren Lizenzstufe verlängert automatisch die Gültigkeitsdauer der niedrigeren Lizenzstufe mit. Dies gilt nur für die Trainerin/Trainer C-, B- und A-Lizenz.

Mit der Übungsleiterin/Übungsleiter B-Lizenz - Sport in der Prävention wird gleichzeitig die Trainerin/Trainer C-Lizenz - Breitensport verlängert. Die Verlängerung der Trainerin/Trainer A- oder B-Lizenz - Leistungssport verlängert jedoch nicht die Übungsleiterin/Übungsleiter B-Lizenz - Sport in der Prävention.

Durch den Abschluss des Diplom-Trainerin/-Trainer-Studiums verlängert sich die Gültigkeit der niedrigeren Lizenzstufen nicht automatisch. Zur Verlängerung der Trainerin/Trainer A-Lizenz - Leistungssport um weitere zwei Jahre, muss die Absolventin bzw. der Absolvent eine vom DTTB anerkannte Fortbildungsveranstaltung besuchen. Für Diplom-Trainerinnen und Diplom-Trainer bietet die DOSB-Trainerakademie Fortbildungsveranstaltungen an, die vom DTTB zur Lizenzverlängerung anerkannt werden.

Zur Verlängerung der Übungsleiterin/Übungsleiter B-Lizenz - Sport in der Prävention können, neben den für diese Lizenz ausgeschriebenen Fortbildungsangeboten des DTTB und seiner Mitgliedsverbände, auch Veranstaltungen von Mitgliedsorganisationen des DOSB besucht bzw. anerkannt werden, insofern diese den Themenschwerpunkt „Gesundheitssport“ beinhalten. Die Anerkennung von Fortbildungsveranstaltungen anderer Mitgliedsorganisationen des DOSB sollte im Vorfeld grundsätzlich mit der bzw. dem Bildungsverantwortlichen des jeweiligen Mitgliedsverbands abgesprochen sein.

Zur Verlängerung der Jugendleiterin-/Jugendleiter-Lizenz können, neben den für diese Lizenz ausgeschriebenen Fortbildungsangebote der DTTJ und der Mitgliedsverbände des DTTB, auch Fortbildungsangebote der Trainerin/Trainer C-Lizenz - Breitensport besucht bzw. anerkannt werden, insofern diese einen spezifischen Themenschwerpunkt im Kontext Jugendleiterin/Jugendleiter beinhalten. Ebenso können Inhaberinnen und Inhaber der Trainerin/Trainer C-Lizenz - Breitensport für die Jugendleiterin-/Jugendleiter-Lizenz ausgeschriebene Fortbildungsangebote der DTTJ und der Mitgliedsverbände des DTTB zur Lizenzverlängerung besuchen. Die Anerkennung einer Veranstaltung aus Mitgliedsorganisationen im DOSB sollte nur im Wechsel mit einer vom DTTB/DTTJ/Mitgliedsverband angebotenen Veranstaltung erfolgen.

2.5 Verlängerung ungültig gewordener Lizenzen

2.5.1 Trainerin/Trainer C-Lizenz - Breitensport

Für das Wiederaufleben ungültiger Trainerin/Trainer C-Lizenzen gelten folgende Regelungen:

Lizenzen, die maximal bis zu sieben Jahren ungültig sind, können mit dem Besuch von Fortbildungen à 15 LE um jeweils vier Jahre ab dem letzten Gültigkeitsdatum verlängert werden.

Lizenzen, die maximal 16 Jahre ungültig sind, können mit Hilfe eines Wiedereinsteiger-Lehrgangs reaktiviert werden. Der Lehrgang umfasst 45 LE, von denen idealerweise 25 LE an einem Präsenzwochenende und 20 LE über E-Learning-Elemente absolviert werden.

Mit Abschluss dieses Lehrgangs wird die Lizenz, wie bei einer Neuausstellung, um drei Jahre plus x-Monate bis zum 31.12. des entsprechenden Jahres verlängert.

Lizenzen, die länger als 16 Jahre ungültig sind, erlöschen. Diesen Lizenzinhaberinnen bzw. -inhabern wird der Besuch einer neuen Ausbildung empfohlen.

2.5.2 Trainerin/Trainer A-Lizenz - Leistungssport

Trainerin/Trainer A-Lizenzen, die bis zu zwei Jahre ungültig sind, können mit dem Besuch einer Fortbildung à 15 LE um zwei Jahre ab dem letzten Gültigkeitsdatum verlängert werden.

Darüber hinaus haben Inhaberinnen und Inhaber einer Trainerin/Trainer A-Lizenz – Leistungssport die Möglichkeit, diese vom Zeitpunkt des Ablaufs der Gültigkeit für einen Zeitraum von zwei bis längstens vier Jahren ruhen zu lassen. Die beabsichtigte Ruhedauer ist beim DTTB grundsätzlich vor Ablauf der Lizenz formlos zu beantragen. Eine Trainerin bzw. ein Trainer, dessen Lizenz ruht, darf keine Tätigkeit ausüben, für die der Erwerb einer Trainerin-/Trainer- oder Übungsleiterin/Übungsleiter-Lizenz vorgeschrieben ist.

Wird eine Lizenz innerhalb der vierjährigen Ruhezeit nicht verlängert, so erlischt diese endgültig.

Zum Wiederaufleben der Trainerin/Trainer A-Lizenz - Leistungssport muss folgende Anzahl an Unterrichtseinheiten im Ruhezeitraum absolviert werden.

Ruhen der Lizenz	Zeitdauer zwischen zwei Verlängerungen	Anzahl der Fortbildungen zum Wiederaufleben der Lizenz
Zwei Jahre	Vier Jahre	Nach Ablauf eines Ruhejahrs muss spätestens im letzten Ruhejahr eine Fortbildungsveranstaltung (15 LE) besucht werden.
Drei Jahre	Fünf Jahre	Nach Ablauf von zwei Ruhejahren muss spätestens im letzten Ruhejahr eine Fortbildungsveranstaltung (15 LE) besucht werden.
Vier Jahre	Sechs Jahre	Nach Ablauf von zwei Ruhejahren müssen spätestens in den letzten beiden Ruhejahren zwei Fortbildungsveranstaltungen (30 LE) besucht werden.

Werden von der Lizenzinhaberin bzw. vom Lizenzinhaber die erforderlichen Auflagen erfüllt, wird die Lizenz ab dem Zeitpunkt des Ablaufs der Ruhedauer um weitere zwei Jahre verlängert. Ein Antrag auf Ruhen der Trainerin/Trainer A-Lizenz - Leistungssport kann grundsätzlich nur einmalig gestellt werden.

Bei im Ausland hauptamtlich angestellten Trainerinnen und Trainern, die im Besitz einer gültigen Trainerin/Trainer A-Lizenz – Leistungssport sind, kann auf schriftlichem Antrag für die Dauer ihrer Tätigkeit die Lizenz auf unbegrenzte Dauer ruhen, insofern diese Tätigkeit vom dortigen Arbeitgeber schriftlich bestätigt wird.

2.6 Lizenzerteilung aufgrund von Sonderregelungen

Trainerin/Trainer C - Breitensport

Im Rahmen einer universitären Ausbildung zur Sportlehrerin bzw. zum Sportlehrer oder zur Sportwissenschaftlerin bzw. zum Sportwissenschaftler, z.B. Schwerpunktfachausbildung Tischtennis, kann die Trainerin/Trainer C-Lizenz - Breitensport unter Beachtung der vorgeschriebenen Stundenumfänge und Ausbildungsinhalte erworben werden. Die Erteilung einer Trainerin/Trainer C-Lizenz - Breitensport setzt weiterhin voraus, dass der zuständige Mitgliedsverband die jeweiligen Ausbildungsleistungen prüft und anerkennt.

Übungsleiterin/Übungsleiter B - Sport in der Prävention / Trainerin/Trainer B - Leistungssport

In Anlehnung an o.a. Sonderregelungen auf der ersten Lizenzstufe können die Ausbildungsträger in eigener Zuständigkeit darüber entscheiden, ob und in welchem Umfang sie Ausbildungen anderer Ausbildungsträger oder Teile derselben anerkennen.

2.7 Lizenzentzug

Die Kontrollkommission des DTTB kann nach ihrem ihr zustehenden pflichtgemäßen Ermessen und im Rahmen ihrer Zuständigkeit gemäß § 40 der Satzung des DTTB Disziplinarverfahren beim Sportgericht des DTTB (§§ 56 ff. Satzung des DTTB) einleiten. Die sportgerichtlichen Sanktionen in Bezug auf die Lizenz und der Lizenzinhaberin bzw. des Lizenzinhabers sind in § 60 der Satzung des DTTB genannt und können von einem Verweis bis zu einem Entzug der Lizenz reichen.

Voraussetzung für die Einleitung eines Disziplinarverfahrens ist, dass die Lizenzinhaberin bzw. der Lizenzinhaber schuldhaft in Zusammenhang mit seiner Tätigkeit gegen die mit dem DTTB abgeschlossene Vereinbarung mitsamt den Anhängen, gegen die Satzung und Ordnungen des jeweiligen Verbandes und/oder des DTTB oder ethisch-moralische Grundsätze (unter anderem Ethik-Code des DTTB oder Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainer) verstoßen hat.

3. Lernerfolgskontrolle

Der Begriff Prüfung wird in diesen Rahmenrichtlinien durch den Begriff Lernerfolgskontrolle ersetzt, da er eine größere Bandbreite an Formen der Überprüfung zulässt und den Anforderungen in der Erwachsenenbildung besser gerecht wird.

3.1 Lernerfolgskontrolle/Befähigungsnachweis

Erfolgreiche Lernerfolgskontrollen/Befähigungsnachweise sind Grundlage für die Lizenzerteilung. Die Lernerfolgskontrollen sind zu dokumentieren. Die bestandenen Lernerfolgskontrollen sind der Nachweis dafür, mit der im jeweiligen Ausbildungsgang erworbenen Qualifikation im entsprechenden Einsatzgebiet tätig werden zu dürfen. Die für eine Lernerfolgskontrolle erforderliche Zeit ist im formalen Ausbildungsumfang enthalten.

Grundsätze:

- Eine Lernerfolgskontrolle darf nur solche Inhalte umfassen, die auch in der Ausbildung behandelt wurden
- Eine Lernerfolgskontrolle findet punktuell am Ende von Ausbildungsblöcken oder prozessbegleitend im Rahmen des Unterrichts statt
- Die Kriterien für das Bestehen der Lernerfolgskontrolle/Erlangen der Lizenz sind zu Beginn der Ausbildung offen zu legen
- Elemente der Lernerfolgskontrolle werden im Lehrgang vorgestellt und erprobt

Ziele der Lernerfolgskontrolle:

- Nachweis des Erreichens der Lernziele
- Aufzeigen von Wissenslücken
- Feedback für die Teilnehmenden
- Nachweis der Befähigung zur Übernahme des Aufgabengebiets
- Feedback für die Ausbilderinnen und Ausbilder

3.2 Formen der Lernerfolgskontrollen

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollten folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis
- Übernahme von Sportpraxisanteilen aus Spezialgebieten einzelner Teilnehmenden, um die Ausbildungsinhalte zu ergänzen
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Übungsstunde oder eines Projekts (auch als Gruppenarbeit möglich, sofern der individuelle Anteil ersichtlich ist)
- Erstellen von Videos, in denen beispielsweise die eigene Trainerinnen-/Trainertätigkeit dokumentiert wird
- Hospitationen in Vereinsgruppen mit Beobachtungsprotokoll für die anschließende Gruppenarbeit (Auswertungsgespräch über beobachtete Aspekte der Unterrichtsgestaltung und -inhalte)

Für den Lizenzerwerb muss in allen Ausbildungsgängen mindestens eine praxisorientierte Lernerfolgskontrolle absolviert werden, in der die Lehrbefähigung nachgewiesen wird.

Die Lernerfolgskontrolle wird vor einem Ausschuss abgelegt, der vom Mitgliedsverband bzw. DTTB/DTTJ bestimmt wird.

3.3 Ergebnis der Lernerfolgskontrolle

Die Lernerfolgskontrolle wird mit **bestanden** oder **nicht bestanden** gewertet.

Die Mitgliedsverbände und der DTTB als Ausbildungsträger legen in ihren Ausbildungsordnungen fest, unter welchen Bedingungen eine Lernerfolgskontrolle als 'nicht bestanden' bewertet wird und unter welchen Bedingungen eine Wiederholung der Lernerfolgskontrolle erfolgen kann.